

STREIFLICHTER

DAS MAGAZIN DES CVJM BADEN

3-2023



VATER · SOHN · GEIST



COVER BY HIRE TÖLGEYSI

LIEBE CVJM-FAMILIE, LIEBE LESERINNEN UND LESER,

auf unseren Kinder- und Jugendfreizeiten haben in diesem Sommer wieder viele Haupt- und Ehrenamtliche gepredigt und so die Liebe Gottes bezeugt. Ich bin begeistert und dankbar über diesen Mut, öffentlich zum Glauben an Jesus Christus einzuladen. Dieses Engagement kommt an und junge Menschen erhalten Impulse, durch die sich neue Perspektiven für ihr Leben eröffnen.

Im August ließ sich auf dem MAXX-Camp eine Jugendliche taufen. Die Predigt aus dem Vorjahr hatte sie so bewegt, dass sie sich entschied, zukünftig voll und ganz mit Jesus leben zu wollen. Es war ein eindrücklicher und bewegender Moment, als sie vor den über 200 anderen jungen Menschen erklärte, warum sie diesen Schritt jetzt machte. Diese Taufe im See bleibt sicherlich vielen noch lange in Erinnerung.

Glauben teilen ist uns im CVJM ein Herzensanliegen.

Wenn wir dies tun, hat das Auswirkungen; in unserer Vision im CVJM Baden haben wir deshalb festgehalten:

„**Wir geben Anteil an der Hoffnung, die in uns ist** (vgl. 1. Petr. 3,15). Wir sind überzeugt, dass dies nicht Einzelnen, in unseren Augen besonders begabten oder beauftragten Personen oder Ämtern, vorbehalten ist, sondern dass es eine Aufgabe von allen Christinnen und Christen ist. Im CVJM leben wir danach und befähigen und ermutigen uns gegenseitig zu diesem Dienst. Wir schaffen Gelegenheiten, die dafür sichere Gesprächsräume eröffnen – in Gesprächen in der Gruppe oder bei Großveranstaltungen.“

Glauben teilen heißt: einen Einblick in das eigene Leben gewähren und von dem weitergeben, was mich in der Beziehung zu Gott bewegt –

ob im Einzelgespräch, durch mein Handeln, das Schaffen von Rahmenbedingungen oder durch eine Predigt. Dazu wünsche ich uns immer wieder den notwendigen Mut und die Klarheit, für das, was gerade dran ist.

INHALT

Vorwort	2
Glauben teilen	3
„Beziehungen leben – wie ticken die jungen Menschen?“	4
Einladen zum Glauben – in aller Freiheit und mit Liebe zu den Menschen	6
Zwischen Rückzug und Vorstoß	7
Glauben erlebbar machen	8
Inspirationen	10
Chancen durch die Orangenaktion	12
truestory – Raum für Glauben	14
Relationship – ehrliche Glaubensräume schaffen	15
Einmal Kenia und zurück...	16
Robin Frey im Portrait	17
Wie im Himmel, so in Konstanz	18
Zum Gedenken an Dieter Walch	19
Familiennachrichten	20
Termine Gebet Benevity	21
Spendenstand Für euch unterwegs	22
Neues aus dem CVJM Deutschland	23
SUMMIT 2023	24

Wie das geht, was wir dabei lernen können und welche Auswirkungen das hat, damit befasst sich diese Ausgabe der Streiflichter.

Anregende Gespräche darüber wünschen euch das Redaktionsteam und

Matthias Kerschbaum

Unsere Publikationen digital

Gerne können Streiflichter, Lebenshaus-Post, Jahresprogramm etc. digital bezogen werden – das schont die Umwelt und sorgt dafür, dass die neueste Ausgabe noch schneller bei Euch ist.

Mit dem Link bzw. QR-Code könnt ihr die digitale Ausgabe abonnieren.

www.cvjmbaden.de/publikationen



Herausgeber STREIFLICHTER: CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-0, Fax -19, www.cvjmbaden.de, info@cvjmbaden.de

V.i.S.d.P. und Redaktionsleitung: Matthias Kerschbaum

Redaktionsteam: Agnetha Dalmus, Sigrid Zumbach-Ischir, Matthias Kerschbaum, Magdalena Gramer, Rainer Zilly

Gestaltung: Rainer Zilly, **Herstellung:** www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto neu: IBAN: DE86 6729 2200 0005 4666 01, BIC: GENODE61WIE

Bezugspreis: 20 Euro im Jahr

Redaktionsschluss STREIFLICHTER 4-2023: 05.11.2023

Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 11.12.2023

Hinweis: Der CVJM Baden geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Bildnachweis:

01 Mire Tölgyesi, 03 jcomb/freepik.com,

07 teksomolika/freepik.com,

12 mimozastudio/freepik.com, privat, Archiv



GLAUBEN TEILEN



Glauben teilen kann Menschen retten und das Leben verändern. Aber wie geht das?

Ich kann mich sehr gut daran erinnern, warum ich zu Gott gekommen bin und warum ich nach dem 3-jährigen Schweigen wieder Gott angesprochen habe. Es war meine Mama, die nie aufhörte, ihren Glauben mit mir zu teilen, auch wenn ich ganz weit von Gott weggelaufen war. Und es geht jetzt nicht um die Geschichten, dass Jesus für dich gestorben ist und du dich bekehren musst - obwohl diese Botschaft sehr wichtig ist. Aber viele Menschen sind ihr gegenüber negativ eingestellt, was ich sehr gut nachvollziehen kann. „Ich bin doch ein guter Mensch. Was mache ich falsch und warum soll ich um Entschuldigung bei Jesus bitten, den ich nie gesehen habe?“

Glauben teilen ist etwas anderes. Glaube ist nicht nur etwas Passives, etwas, was ich habe und was man irgendwie nicht sehen oder hören kann. Jesus sagte der Frau mit Blutfluss, nachdem sie Heilung erfahren hatte: „Dein Glaube hat dich gerettet.“ Glaube ist hier etwas Aktives, ist eine Kraft, die mich treibt, die mir Mut macht, die mich vor dem Tod rettet. Und das ist etwas ganz Besonderes!

Glauben teilen heißt: manchmal nichts sagen; nur mit meinem Leben, mit meinen Taten Menschen zeigen, was mir Lebenskraft und Hoffnung gibt. Wenn die anderen sehen, wie ich lebe, dass ich Freude und Hoffnung auch in schlimmen und dunklen Situationen habe, dann wundern sich diese Menschen:

„Was hast du, was ich nicht habe? Was ist das, was dir Kraft und Hoffnung gibt?“ Das ist Gott und das ist mein Glaube.

Die Menschen sollen sehen, wie Gott in meinem Leben wirkt. Dort, wo meine menschlichen Erwartungen, Vorstellungen und Träume schon gestorben sind, kommt Jesus und belebt sie; er belebt meine Seele und Leib und gibt mir Hoffnung.

Das habe ich im Leben meiner Mama gesehen. Sie musste mir nicht predigen und sagen, was ich machen sollte, dass ich wieder beten und wieder zu Gott kommen sollte, weil mein Leben ohne Gott voller Depression war. Sie hörte nicht auf,

mit Gott zu leben, auch als sie schwer erkrankt war; ihr Glaube begleitete sie durch Höhen und Tiefen. Sie hörte nicht auf, Gott zu vertrauen und Gott zu lieben – auch wenn es schwer wurde – und für mich zu beten, selbst wenn ich es peinlich fand.

Sie erzählte mir, was sie mit Gott erlebt hat; von Gottes Stimme, dass er mit uns reden, dass er mit uns Gemeinschaft haben möchte.

Und vor allem, dass Gott uns Menschen so sehr liebt. Wenn ich sah, wie sie im Leid und in Freude Gott immer dankte und betete, auch für mich – obwohl ja sie krank war und Heilung brauchte. Das hat etwas mit mir gemacht! Jetzt, da sie wieder gesund ist, zeigt sie eine große Hingabe an Gott, weil er sie durch diese schwere Zeit getragen hat.

Durch diese Erfahrung in meiner Familie habe ich verstanden: **Gott hat nicht versprochen, dass wir auf dieser Welt immer glücklich sein werden, aber er hat versprochen, immer für uns da zu sein.** Das ist die Hoffnung, die mir Jesus gegeben hat. Er hält mich und meine Familie in schwierigen Zeiten, wo andere entmutigt und enttäuscht sind.

Glauben teilen ist Hoffnung geben, zu zeigen: Es gibt Höhen und Tiefen in meinem Leben, aber Gott ist immer mit mir und begleitet mich. Gott rettet, wo ich keinen Ausweg finde; er macht die Wege frei. Er gibt mir Wasser in der Wüste. Und ich glaube, so wie Petrus es geschrieben hat: „Allein Christus, den Herrn, sollt ihr ehren. Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn euch andere nach der Hoffnung fragen, die euch erfüllt.“ (1. Petrus 3,15).

Wenn die Menschen dein Leben sehen, werden sie fragen: **„Was ist das, was dich erfüllt? Was für ein Licht strahlst du aus?“** Dann sollst du bereit sein, die Hoffnung und die Liebe Gottes mit anderen zu teilen.



VIKTORIA REVA

CVJM-Sekretärin für das Projekt Ukraine Hilfe „Myr u sertsy (Frieden im Herzen)“

GLAUBEN TEILEN

Warum? Wie? Was? Wer? Wo und wann?

Glauben teilen. Klingt gut – erstmal. Aber im wirklichen Leben fällt es dir vielleicht schwer, das zu tun: Es gibt zu viel, was dich davon abhält; du weißt nicht so genau, wie das gehen soll, oder du fragst dich, wie du das machen kannst. Ich habe ein paar Fragen ausgesucht und versuche, dir eine Antwort darauf zu geben, und hoffe sehr, dass ein Gedanke dabei ist, der dir hilft. Starten wir mal mit der grundlegendsten Frage.

Warum?

Warum sollte ich überhaupt meinen Glauben teilen und anderen davon weitererzählen? Die haben doch ihr eigenes Leben, ihre eigene Philosophie und können so leben, wie sie es für richtig halten. Warum sollte ich da reinreden? Ich habe zwei Antworten für dich; such dir eine aus!

Wenn du eher der gewissenhafte Typ bist, hilft es dir vielleicht zu wissen, dass es einfach dein Auftrag ist, Menschen zu Jesus einzuladen. Alle Christen haben ohne Ausnahme die Aufgabe, ihren Glauben zu teilen (lies z.B. Mt 28,18-20 / Mk 16,15 / Lk 24,47-48 oder Apg 1,8).

Wenn dich das nicht überzeugt, weil du ungern etwas tust, weil man das einfach so soll, dann hilft dir vielleicht folgender Gedanke: Wenn es etwas gibt, dass dich in deinem Leben begeistert (Neuanschaffung, Urlaubsort, Serie, Erlebnis...), dann möchtest du die Menschen in deinem Umfeld auch dafür begeistern: „**Das brauchst du auch.**“, „**Da musst mal hin.**“, „**Die musst du gucken.**“, „**Das musst du erleben.**“ Und wenn du von Jesus begeistert bist, weil du merkst, dass er das Beste in deinem Leben ist, dann wäre es doch eigentlich nur logisch, dass du gern möchtest, dass deine Mitmenschen das auch erleben. Falls du jetzt denkst: „Wenn ich ehrlich sein soll, begeistert mich Jesus gar nicht so sehr.“, dann lade ich dich ein, ihn besser kennenzulernen. Mach dich auf die Suche nach dem, was dir noch fehlt – und du wirst überrascht sein, was dich auf dem Weg mit Gott so alles erwartet.

„Glauben teilen“ geht also klar. Vielleicht wusstest du das schon, aber fragst dich die ganze Zeit, wie das überhaupt gehen soll. Vielleicht hast du es ja auch schon probiert, doch es hat nicht geklappt. Also stellen wir mal die Frage: „Wie geht das überhaupt?“

Wie?

Interessanterweise wählt die Bibel sehr oft ein bestimmtes Bild, wenn es darum geht, wie wir von Jesus erzählen. In zwei der Texte oben findest du es und auf den Punkt gebracht in Lk 24,48: „**Und seid dafür Zeugen!**“ Zeuge sein. Vielleicht denkst du jetzt: „Aha! Und was sagt mir das jetzt genau?“ Lass uns mal sortieren, was eigentlich die Aufgabe eines Zeugen ist – und was nicht.

Ein Zeuge ist kein Verkäufer. Du musst also anderen Menschen den Glauben nicht andrehen wie ein windiger Vertreter einen kapputten Staubsauger. Das Evangelium ist die beste Nachricht der Welt. Dafür musst du dich nicht schämen und dazu musst du niemanden überreden.

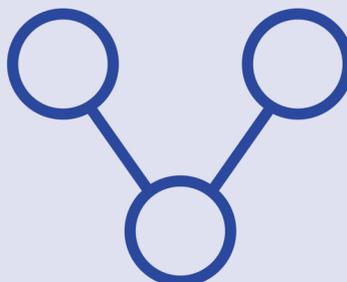
Ein Zeuge ist kein Anwalt; du musst Gott also nicht verteidigen. Wenn Menschen Fragen an Gott haben, können sie die ihm gerne stellen; er kann das aushalten – und du musst nicht alles wissen. Du sollst nur von dem berichten, was du erlebt und gesehen hast. **Es ist viel beeindruckender, wenn Menschen merken, dass du an Gott glaubst, obwohl du nicht alles verstanden hast, als wenn du alle Fragen fachmännisch parierst.**

Ein Zeuge ist auch nicht Opfer oder Angeklagter in einem Kriminalfall. Du darfst einfach von deinen Erlebnissen mit Gott erzählen. Und wenn andere dich auslachen oder beschuldigen, dann kann das weh tun, aber vielleicht hilft es dir, dich daran zu erinnern, dass Gott dir beisteht. Und wenn du nur Zeuge bist, gehen die Angriffe nicht gegen dich, sondern gegen Gott selbst – und das kann er ebenfalls aushalten.

Außerdem ist ein Zeuge auch kein Richter. Du musst (und darfst) nicht über andere richten und bist nicht dafür verantwortlich, wie die Geschichte Gottes mit diesen Menschen ausgeht. Das entscheidet Gott, der Richter. Du bist nur der Zeuge: **Du sagst, wie du Gott siehst, und andere können daraus machen, was sie möchten.**

Verstehst du das Muster? Du bist nur der Zeuge – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Das beantwortet im Übrigen schon die nächste Frage:

Alle Christen haben ohne Ausnahme die Aufgabe, ihren Glauben zu teilen.



Was?

Was sollst du von Jesus weiter erzählen? Vielleicht denkst du, dass du andere nicht zu Gott einladen kannst, weil du noch nicht alles weißt und kennst, und meinst, das wäre nur was für Profis. Wie macht das ein Zeuge? Er erzählt, was er gesehen hat; nicht, was er mal vom Schwager der Schwester einer Freundin der Nachbarin gehört hat; nicht, was er glaubt zu wissen. Er deutet ebenso nicht, was er nicht verstanden hat. Sei Zeuge allein für das, was du mit Gott erlebt hast, was dich an Jesus begeistert und wie der Heilige Geist in deinem Leben wirkt. Eigentlich ganz simpel.

An dieser Stelle nochmal der Tipp von oben: Je mehr und intensiver du mit Gott unterwegs bist, desto mehr erlebst du mit ihm; je mehr du erlebst, desto mehr kannst du erzählen. Und je mehr du erzählst, desto mehr erlebst du mit ihm, weil es herausfordernd und spannend sein kann, für ihn Zeuge zu sein. Merkst du was? Das ist wie eine Art „Gotteskreis“ – im Gegensatz zu einem Teufelskreis –, der dich immer mehr zu Gott und zu den Menschen führt.

Sei Zeuge allein für das, was du mit Gott erlebt hast, was dich an Jesus begeistert und wie der Heilige Geist in deinem Leben wirkt.

Wer?

Auch die Frage ist schon zweimal beantwortet. Jeder Christ ist dazu berufen, seinen Glauben zu teilen, also auch du. Und du bist Zeuge für das, was du mit Gott erlebt hast; das kann kein anderer Mensch erzählen. Und: Gibt es Menschen, die zu keinem Christen eine bessere Beziehung haben als zu dir? Das bedeutet, dass du der beste und vielleicht der einzige Zeuge bist, der diesen Menschen von Gott erzählen kann. **Es geht also um dich! Wer? Du!**

Wo und wann?

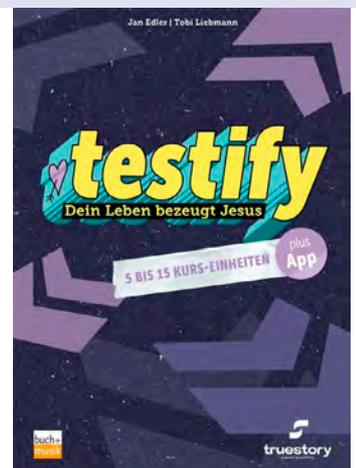
Vielleicht bist du bis hierher meiner Meinung gewesen, sagst jetzt jedoch: „Ja, ich will das ja auch machen, aber ich finde einfach keine Gelegenheit.“ Es ist wichtig, dass du die Menschen ehrst, denen du begegnest, sie ernst nimmst und ihnen nicht einfach das Evangelium um die Ohren klatschst, ob sie es gerade hören wollen und gebrauchen können oder nicht. Das führt allerdings dazu, dass wir manchmal zu ängstlich und vorsichtig sind; vielleicht deshalb, weil wir denken, dass wir gute Verkäufer, Verteidiger, Angeklagte oder Richter sein müssen.

Auch auf dieses Problem finden wir im Bild des Zeugen eine Antwort. Wann muss ein Zeuge Rede und Antwort stehen? Wenn er in den Zeugenstand gerufen wird. Wer ruft ihn? Der

Richter. Für dich bedeutet das: Halte dich bereit, biete dich an, bereite dich vor – so wie es in 1. Petr 3,15 steht: **„Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt.“** (NGÜ) Es kann sein, dass dich Menschen oder Situationen „in den Zeugenstand“ rufen: Du wirst gefragt, es entsteht ein tiefes Gespräch, eine Lebenssituation bringt das Thema auf...

Es kann jedoch ebenso sein, dass der Heilige Geist dich beruft und gezielt zu einem Menschen oder in eine Situation sendet. Damit du diesen Ruf wahrnimmst und nicht überhörst, musst du üben und lernen, auf die Stimme des Heiligen Geistes in dir zu hören, und dich dann trauen, dich gebrauchen zu lassen. Dabei hilft es, zu wissen, dass der Heilige Geist auch durch dich spricht, wenn er dich beruft; lies mal dazu Lk 12,12. Und übrigens: Wenn du dich von Gott gebrauchen lässt und er durch dich wirkt, sind das oft die Erlebnisse, die dich in deinem Glauben am meisten begeistern und von denen du anderen wiederum erzählen kannst. (Nur falls du dich noch fragst, wie du denn Gott mal stärker erleben kannst.)

Wenn du jetzt Lust bekommen hast, mehr darüber zu hören, mehr zu verstehen, auszuprobieren und ganz praktisch zu lernen, wie es funktioniert, dann empfehle ich dir den Kurs „testify“ von truestory und buch+musik. Dort bekommst du alle Grundlagen und lernst in vielen Übungen, wie du deinen Glauben teilen kannst.

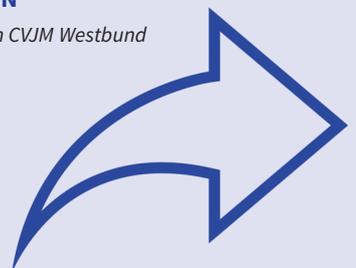


Noch Fragen? Dann los geht's! Bete: „Heiliger Geist, wirke durch mich!“ und warte darauf, was passiert.



TOBI LIEBMANN

Bundessekretär im CVJM Westbund



EINLADEN ZUM GLAUBEN – IN ALLER FREIHEIT UND MIT LIEBE ZU DEN MENSCHEN

Glauben teilen – Dabei habe ich spontan zwei Empfindungen. Einerseits: Ja, auf jeden Fall, das ist Teil meiner/unserer christlichen DNA; andererseits: Ja, aber. Warum jedoch „ja, aber“?

Das Thema „Glauben teilen“ ruft in mir auch ein negativ besetztes Gefühl hervor; dieses empfinde ich immer dann, wenn ich den Eindruck habe, dass ich mit dem Teilen meines Glaubens anderen etwas aufzwinge, unabhängig davon, ob die- oder derjenige das tatsächlich so empfindet oder nicht. Das geschieht meiner Beobachtung nach, wenn ohne weitere Erklärung und ohne Kontext Menschen ein Bibelvers oder eine Botschaft wie „Jesus ist die Rettung!“ an den Kopf geworfen werden.

Ein konkretes Beispiel aus den vergangenen Tagen: Als ich von „Das Fest“ nach Hause radelte, stand an einer Stelle auf dem Boden mit Kreide geschrieben: „Das beste Fest kommt noch. Jesus ist die Eintrittskarte zum Himmel.“ Einerseits dachte ich: Ja, das wird ein Fest werden im Himmel; andererseits fragte ich mich auch, was das in einem Menschen auslöst, der diese christliche Perspektive und Hoffnung nicht kennt. Im besten Fall wird jemand neugierig und beginnt, Fragen zu stellen – nur an wen? Die Kreide auf dem Boden wird ihm keine Antwort geben. Andere Reaktionen reichen wahrscheinlich von Ignorieren des Textes bis hin zu „Die spinnen doch alle.“ oder „Zum Glück habe ich damit nichts zu tun!“

Ich möchte niemanden mit etwas beglücken, was er nicht möchte; denn das nämlich bedeutet für mich: dem Gegenüber Freiheit zugestehen. Da merke ich auch, dass dies nicht meine Art und Weise ist, wie ich meinen Glauben teilen möchte. Mir entspricht es eher, im direkten Gespräch von dem zu erzählen, was ich erlebt habe. So zum Beispiel vom Badentreff am Wochenende: Wenn ich montags dann beim Kaffee in der Frühstückspause mit einigen Kollegen zusammenstehe und berichte, wie viele Jugendliche da zusammenkommen, um gemeinsam Zeit in Gemeinschaft zu verbringen und sich neben all dem Spaß den Fragen ihres Lebens zu stellen. Manche Kollegen fragen vielleicht nach, manche nicht und manche sagen mir, dass sie es schön finden, wenn mich so etwas interessiert, sie aber damit nichts anfangen können.

Und was für eine großartige Sache ist es, zusammen mit Kindern und Jugendlichen auf Freizeiten unterwegs zu sein, wo wir als Mitarbeitende Wegbegleiter und Ansprechpartner auf Zeit sind. Hier wird Glaube greifbar in der Gemeinschaft: im Singen, im Beten, im Zuhören, Erzählen und Spaß haben. Hier muss ich aber immer auch damit rechnen, dass mich der eine oder andere junge Mensch anspricht und fragt, was es mit so mancher Tradition auf sich hat, wie ich selbst manche Dinge erlebt habe oder wie ich mich zu bestimmten Themen positioniere. Dann kann ich ganz ehrlich von meinen persönlichen Erfahrungen berichten und darf durchaus mal zugeben, dass ich auf manche großen oder kleinen Fragen des Lebens auch keine abschließende Antwort habe.

„Glauben teilen“ findet für mich aber genauso in unseren Gemeinden statt. Wo wir uns gegenseitig erzählen, wie es uns geht und dass wir vielleicht manchmal mit Gott hadern; wo wir uns gegenseitig immer wieder ermutigen, hoffnungsvoll Schritte zu gehen, oder gemeinsam beten.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass „Glauben teilen“ für mich immer eine persönliche Sache ist.

Wenn ich meinen Mitmenschen berichte, was ich so tue, was mir Hoffnung und Zuversicht gibt, dass ich erlebe, wie Gott mich immer wieder trägt und herausfordert, dann kann mir das niemand absprechen.

Ich möchte einladen und nicht abschrecken; denn wo sich Menschen eingeladen und wohlfühlen, dort kann gute Gemeinschaft entstehen. Und meist ist es die Gemeinschaft, die uns im Glauben wachsen lässt. Letzten Endes ist es aber der Heilige Geist, der dafür sorgt, dass Menschen Gott und Jesus kennenlernen. Ich darf gerne auch im Gebet daran denken, muss mir aber keinen Druck machen, weil es am Ende des Tages in seiner Hand liegt. Und wer weiß, vielleicht spricht er die eine oder den einen auch durch mit Kreide geschriebene Worte an.



ANDREAS SCHARF

Stellvertretender Vorsitzender im CVJM Baden



ZWISCHEN RÜCKZUG UND VORSTOSS

„Kunstwerke mit religiösem Inhalt haben im öffentlichen Raum nichts zu suchen“, sagt M. (33) auf Social Media zu den Kunstwerken von Lüpertz in der Karlsruher U-Bahn. M. erhält Zustimmung; die Diskussion um die Bilderserie „Genesis“ wirkt aufgeladen. Zugegeben, mir sind die Reliefs auch zu düster; gleichzeitig merke ich, wie in mir ärgerlich Fragen aufsteigen: **Warum hat Religiöses nichts in der Öffentlichkeit zu suchen? Und was bedeutet das für unseren Auftrag als CVJM und auch als Individuen, Glauben zu teilen und Menschen zu gewinnen?**

„Mach ruhig dein Ding, aber lass mir mein Leben. Ich habe mein Leben, du deines.“ Jeder Mensch darf so leben, wie er es möchte, um möglichst unberührt zu bleiben von dem, was andere tun. Ich befürworte diese Haltung größtenteils; aber wenn uns das Leben anderer nicht mehr berührt, bleiben dann auch wir unberührt? Ziel ist es, Konfrontation und negative Empfindungen zu vermeiden.

Ich persönlich fühle mich deshalb manchmal wie ein scheues Reh, wenn es darum geht, meinen Glauben zu teilen:

Bloß keine falsche Bewegung, keinen Schaden verursachen; einen Unterschied machen, aber auch nicht zu stark vom Rest der Welt abgrenzen; nur irgendwie beweisen, dass Kirche nicht mehr so kalt und hart ist wie eine alte Kirchenbank. Wenn Kirche nicht mehr raus darf, muss sie mühevoll für sich werben, um Menschen hereinzuholen. **Aber wie werden Menschen erreicht, die Jesus noch nicht kennen?**

Klar ist: Hemmende Angst kommt nicht von Gott (1. Joh 4,18). Das können wir sowohl im Leben von Jesus als auch von den Aposteln sehen. Also, warum lassen wir uns davon überhaupt treiben? Paulus schämt sich des Evangeliums nicht (Röm 1,16); er weiß ganz genau, was er an und in Jesus hat: das ewige Leben und eine himmlische Herrlichkeit, die größer ist als alle Mächte, Gewalten und Leiden dieser Welt. Jesus wählt den Ansatz der liebevollen Konfrontation und fordert uns dazu auf, das Evangelium zu verkünden und Menschen zu Jüngern zu machen. Er fordert uns heraus, Salz und Licht zu sein, gut sichtbar und nicht versteckt. **Jesus selbst – ein Anstoß, ein Skandal! Ihn interessiert nicht, dass viele seiner Zuhörerenden seine Botschaften in „ins falsche Ohr“ bekommen.** „Wer hören kann, der höre.“ Er kümmert sich um diejenigen, die hören, und achtet nicht darauf, wie seine Lehre wohl der Mehrheit am ehesten zusagt.

Es ist kein Laster, von Jesus und seinem Wirken Zeugnis zu geben; es ist eine Freude: „*Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Friedensboten, der Frieden verkündigt, der gute Botschaft bringt, der das Heil verkündigt*“ (Jes 52,7). Ob wir nun

Freude oder Angst verspüren, hängt damit zusammen, wie sehr wir erkennen, wer Gott ist und was er für uns getan hat. Denn er hat nicht einfach ein „Sondermülllager“ namens Kreuz für unsere Fehler geschaffen, sondern er möchte unsere Identität durch seinen Geist verwandeln. Wo bliebe denn sonst die Hoffnung?

Egal, wo ich hinsehe: Wir alle brauchen Begegnung – und wir brauchen Jesus. Ganz neu bewusst wurde mir das Anfang des Jahres auf dem Grundkurs für angehende Jungcharleitende im Schloss Unteröwisheim, wo viele Jugendlichen sich mit schweren Themen uns Mitarbeitenden anvertrauten. Was können wir ihnen bieten? „Ich fühle mich nicht geliebt.“ – *Gott hat seinen einzigen Sohn für dich gegeben aus Liebe, als du ihn noch nicht einmal kanntest.* „Ich hasse mich. Ich kann nicht aufhören. Es ist eine Sucht. Ich bin gefangen.“ – *Jesus ist gekommen, um Gefangene freizumachen. Und da, wo sein Geist ist, da ist Freiheit.*

„Glauben ist ein Anstoß.“ Kann man das immer so absolut sagen? Was, wenn keine Veränderung geschieht? Das könnte Menschen verletzen. Aber wenn wir unser Denken über das, was möglich ist, nur mit dem der Welt und unserer Lebensrealität gleichsetzen anstelle dessen, was die Bibel sagt, wer Gott ist, wie können wir dann überhaupt helfen?

Wer schon mal erlebt hat, wie Menschen durch Gebet frei werden, sich verändern und nach ihrer Bekehrung plötzlich eine viel hellere Ausstrahlung haben, kann nicht genug davon bekommen;

Veränderung, die nur durch die Kraft des Heiligen Geistes passiert.

„*Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem*“, sagt Paulus in Römer 12,21. **Egal, wie modern, jugendorientiert und innovativ wir als CVJM und Gemeinde sind, was wir zu bieten haben ist Raum für Begegnung miteinander und mit Gott, dem Einzigen, der unmögliche Veränderung möglich macht.** Wir dürfen unsere Mitmenschen nicht mit ihren Leiden, Enttäuschungen und Zweifeln allein lassen, sondern müssen sie mit dem in Kontakt bringen, der Wahrheit und Licht selbst ist. An dieser Kraft des Evangeliums müssen wir festhalten bei allem, was wir tun. Dazu gehört auch: Gott nicht in die Box „Kirche“ oder „CVJM“ stecken und von der Bildfläche der Öffentlichkeit vertreiben lassen und selbst mutig im Alltag vorangehen.



ALISA SAUER
Mitarbeiterin im CVJM Königsbach

GLAUBEN ERLEBBAR MACHEN

Glaube ist nicht allein kognitiv, sondern reicht auch in unser Herzwissen, unser Erfahrungswissen und unsere emotionale Welt hinein. In Johannes 3 lesen wir von Nikodemus, als der mit vielen Fragezeichen vor Jesus steht und versucht zu begreifen, wie man von Neuem geboren werden kann. Er versucht kognitiv und aus seiner bisherigen Erfahrungswelt heraus zu verstehen, wie der von Jesus gelehrt Glaube funktioniert. Ich stelle mir vor, wie Jesus innerlich schmunzelt über diesen wirklich klugen und gebildeten Mann.

Wie kann man sich auch das Unvorstellbare verstellen und das Unfassbare erfassen?! Irgendwie ist Glaube nicht von dieser Welt und braucht einen neuen Erfahrungshorizont. Es ist das, was Jesus an mir getan hat, das mich verändert und befähigt, dieses weiterzugeben. Die Liebe, die ich mit dem Herzen erkenne, verändert mich zutiefst. **Worte alleine reichen dafür nicht, sondern es ist die Liebe, die ich erfahre.** Glaube kann nur lebendig werden, wenn er Teil unserer Erfahrungswelt wird - im ganz persönlichen Bereich wie auch in unserer Gemeinschaft. Glaube ist etwas Lebendiges, Dynamisches, Erlebbares; Glaube ist ein Beziehungsbegriff.

Wie kann man sich auch das Unvorstellbare verstellen und das Unfassbare erfassen?!

Wenn ich nun darüber nachdenke, wie ich meinen Kindern und Jugendlichen etwas über diesen Glauben an Jesus beibringen kann, wird es mir immer wieder aufs Neue bewusst, dass ich es am Ende des Tages nicht tun kann. Ich kann ihren Glauben nicht machen, aber ich kann ihnen Räume eröffnen, in denen sie die Gegenwart Gottes erfahren, in denen sie über das Wort Gottes nachdenken und sich darüber austauschen können; ich kann sie dazu anregen, es selbst in ihrem Alltag auszuprobieren und anzuwenden. Wir, die Jugendleiterinnen und Jugendleiter, können mit der Umgangskultur, die wir prägen, einen Raum der Gnade und des Wohlwollens, der Ehrlichkeit und Echtheit, des „Sich-nicht-verstecken-Müssens“ schaffen, in dem sich die Herzen der Kinder und Jugendlichen trauen können, sich wirklich zu zeigen, wirklich zu sein und sich kennenlernen zu lassen. Um den Glauben zu teilen, braucht es ein aktives „In-Beziehung-Gehen“. Es ist eine „Herz-zu-Herz-Verbindung“, denn Glaube geht über das rein kognitive Wissen hinaus. Die Jungschar/Jugendgruppe ist ein Ort, an dem der Geist Gottes Raum hat, an uns zu wirken und zwar durch die Art, wie wir Beziehungen leben, und die immer wieder bewusste Ausrichtung unseres Denkens und Handelns am Wort Gottes. Es ist der Ort, an dem wir verändert werden: ein Ort der Wahrhaftigkeit, des Gekannt-Seins, der Heimat. Das ist jedoch sehr viel Beziehungsarbeit.

Im Folgenden wollen wir von zwei „Best-Practice-Beispielen“ berichten und haben dazu teilnehmende Kinder und Jugendliche befragt, warum sie diese weiterempfehlen.

WG-Woche

Neben der wöchentlichen Jugendgruppe ist es extrem hilfreich und sinnvoll, auch andere Erlebnisräume für die Jugendlichen zu schaffen, in denen sich Beziehungen intensivieren können und es vor allem auch Raum dafür gibt, was wirklich in den Herzen vor sich geht. Eine super Möglichkeit dazu ist eine WG-Woche: **Eine Woche lang gemeinsam als Wohngemeinschaft, als Familie im Gemeindehaus wohnen, zusammen essen, schlafen, die Hausaufgaben machen, Alltag erleben – und Gott mittendrin.** Manchmal bricht da nebenbei in den kleinen Alltagsreibungen und -irritationen etwas auf, an dem Gott arbeiten möchte, und es wird deutlich, dass Wachstum eine Reflexion der unbe-

wussten Verhaltensmuster braucht, die in einem normalen Jugendkreissetting im Verborgenen bleiben. Denn das Zusammenleben fordert mich heraus, meine Gewohnheiten zu reflektieren und wahrzunehmen, dass meine Selbstverständlichkeiten vielleicht gar kein Allgemeingut sind. Die Bibel fordert uns an vielen Stellen auf, unsere Denkweise zu erneuern; aber dafür muss ich erst einmal wissen, was ich denke und was genau der Erneuerung bedarf. Tja, und ir-

gendwie lässt es sich über diese Dinge nachts um halb zwei im Schlafsack besser reden. So lernt man nicht nur den anderen besser kennen, sondern auch sich selbst.



Für manche Jugendlichen ist dies auch die Möglichkeit, einmal eine gewisse Zeit aus schwierigen innerfamiliären Situationen auszubrechen und einfach nur jugendlich zu sein. Und für alle ist es eine Möglichkeit, eine andere Umgangs-kultur miteinander zu lernen und zu prägen. Die Art und Weise, wie wir Beziehungen miteinander leben, prägt für das ganze Leben, und hier haben wir die Möglichkeit, eine Reich-Gottes-Kultur im Miteinander erfahrbar werden zu lassen.

Warum WG-Woche? United Schniddies vom CVJM Hornberg empfehlen WG-Woche, denn...

- Das verbindet eine Gruppe um einiges stärker; man lernt sich besser kennen und die Gemeinschaft wird gestärkt.
- Man hat einfach mehr Zeit zusammen.
- Man lernt sich nochmal anders kennen, weil man auch mal die Momente mitbekommt, wo der andere vielleicht gerade keine Lust auf viel Gemeinschaft hat, und man merkt, wie auch dann die Dynamik zusammen ist und ob die Gemeinschaft trägt.
- Thematisch kann man einfach mehr machen und tiefer einsteigen.
- Man kann auch Projekte machen und zusammen renovieren oder so.
- Gemeinsame Erlebnisse stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl und man fühlt sich wie eine Familie, weil man den Alltag zusammen verbringt. Man fühlt sich zusammen, auch wenn jeder zwischendurch sein eigenes Ding macht.
- Ich mache einfach gern was mit den Leuten.
- Wenn sich die Gruppe noch nicht so gut kennt, ist es praktisch, um ein besseres Verhältnis zu schaffen und quasi ganz viel Entwicklung auf einen kurzen Zeitraum zu begrenzen, weil da einfach richtig viel passiert. Das ist richtig cool!
- Wenn sich die Gruppe schon gut kennt, ist es nochmal cooler, weil man mehr Erfahrungen mit den anderen sammelt und man erkennt, ob die Freundschaft wirklich auch tiefgründiger sein kann; auch in den Momenten, wo man vielleicht mal nicht so gut drauf ist.
- Eine WG-Woche bringt so viel wie ein Jahr Kennenlernarbeit.
- Das gemeinsam Erlebte schweißt zusammen und man fühlt sich wohler miteinander, was wiederum bedeutet, dass der Mut zu Ehrlichkeit und Echtheit steigt.

Die Scoutarbeit vermittelt immer wieder neue Lerninhalte, die auf Gott als den Schöpfer hinweisen.



MAGDALENA GRAMER
CVJM-Sekretärin im CVJM Hornberg

Scoutarbeit

Auch die Scoutarbeit eröffnet neue Räume, um Gott und den Glauben zu erfahren. Hierbei gibt es für die 6- bis 13-Jährigen jede Menge Möglichkeiten, spannende Erfahrungen zu machen: **Zusammen Gottes wunderbare Schöpfung entdecken, Feuer machen, Knoten lernen, Schnitzen, Morsen, Orientierung in der Natur, Erste Hilfe, Kochen am offenen Feuer mit einfachsten Hilfsmitteln und vieles mehr – und mitendrinnen Jesus!** Die wenigsten Kinder lernen dies heute noch in der Schule oder in ihrem familiären Umfeld. Die Scoutarbeit vermittelt immer wieder neue Lerninhalte, die auf Gott als den

Schöpfer hinweisen und die darüber hinaus nicht nur Wissen aufbauen, sondern auch das eigene Selbstvertrauen stärken. Gott hat uns auf Gemeinschaft hin geschaffen; dies lässt sich gerade in der Scoutarbeit beim miteinander Bauen, beim Lernen und In-der-Natur-unterwegs-Sein wunderbar erleben. Somit bietet Scoutarbeit viele Möglichkeiten, den Glauben mit den Kindern zu teilen.

Warum Scoutarbeit? Mitarbeiter der Jungschar Rastatt empfehlen Scoutarbeit, denn man kann...

- draußen Zeit verbringen;
- Natur entdecken;
- zusammen lernen; in Gemeinschaft Dinge schaffen;
- sich selbst vertrauen und herausfordern;
- in unserer medialen Welt von Skills wie Schnitzen stark profitieren.

Jungscharkinder empfehlen Scoutarbeit, weil...

- es Spaß macht;
- man Gemeinschaft erleben und Freunde sehen kann;
- man so sein kann, wie man ist;
- man coole Sachen lernt, die man sonst nicht lernen könnte.



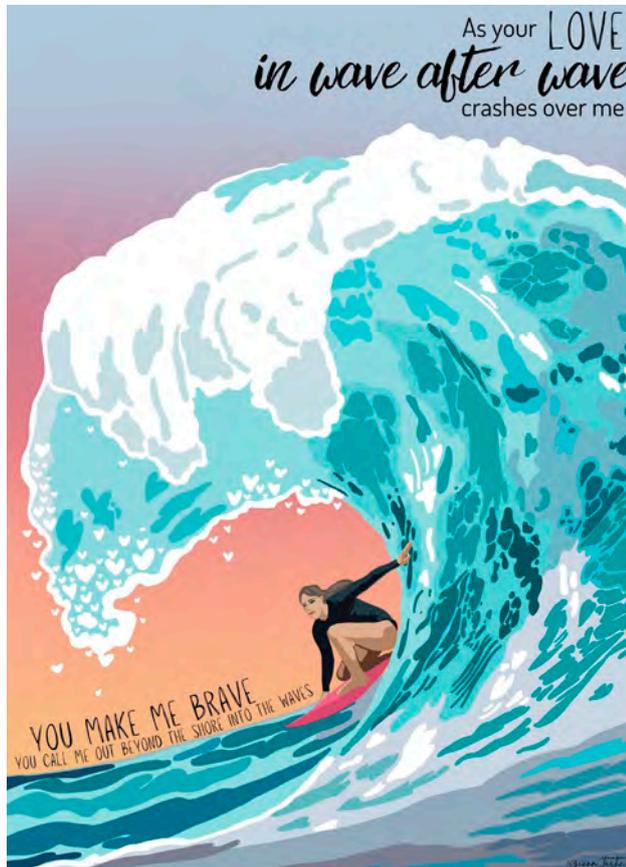
JUDITH FISCHER
CVJM Rastatt



INSPIRATIONEN

Hier sind einige kleine Beispiele, wie CVJMerinnen und CVJMer Glauben teilen. Wie teilst du deinen Glauben? Was erlebst du dabei?

Lass es uns wissen: streiflichter@cvjmbaden.de
Wir freuen uns auf deine Mail!



Das Meer kann beängstigend sein: Man sieht den Boden unter sich nicht, weiß nicht, worauf man sich einlässt; das tiefe Blau scheint alles zu schlucken. Man versucht, sich nie weit weg vom Ufer zu entfernen, will immer den Sand unter den Füßen spüren und die Komfortzone nicht verlassen. Genauso ist das manchmal mit dem Glauben. Oft teilt man seinen Glauben nicht mit jedem; man spricht darüber nur mit Menschen, die auch gläubig sind, weil man von ihnen verstanden wird. Doch Gott fordert uns auf, aufs offene Meer zu gehen. Wenn wir die Schritte mit ihm über das Wasser machen, merken wir, dass wir uns gar nicht vor der Ungewissheit fürchten müssen. Er ist bei uns; überflutet uns mit seiner Liebe. **Wenn wir Glauben mit Menschen teilen, die Gott noch nicht kennen, kann das hohe Wellen schlagen;** Wellen, bei denen wir gewiss sein können, dass sie tragen. Dabei ist es egal, wie wir Glauben teilen: im Gespräch, in der Musik oder wie bei mir in der **Kunst**.



Glauben teilen heißt: mutig zu sein. Gott gibt uns diesen Mut.

GIANNI

@giann_tastic, CVJM Graben-Neudorf

Die eigene Stimme ist ganz individuell und ermöglicht uns, etwas, das aus unserem Inneren kommt, im wahrsten Sinne des Wortes zu vertonen.

Für uns bedeutet das, dass wir unsere Stimmen auf musikalische Weise als Duo „Pulsation“ nutzen, **um nach außen zu tragen, wie wir Gott erleben**. Das ist sehr persönlich, und gerade durch diese Verletzlichkeit und Authentizität lassen sich Menschen ansprechen, wenn wir in Gottesdiensten, über Social Media, mit Straßenmusik oder bei anderen Herzensprojekten hörbar sind.

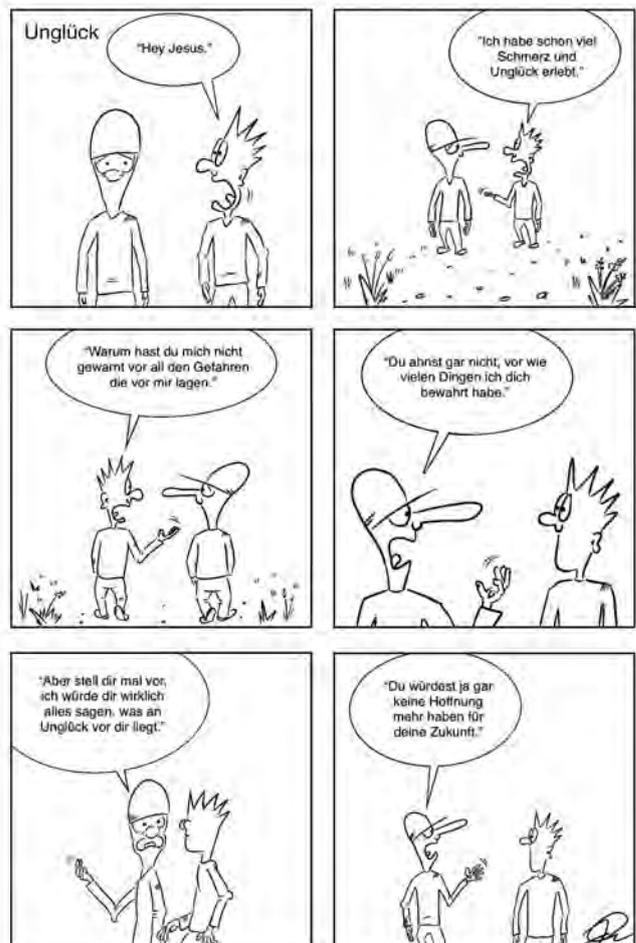
Rückmeldungen, dass das Hören unserer **Musik** für Freude sorgt, für Trost oder das Gefühl, Gott nahe zu sein, ermutigen uns. Darum wollen wir dem Wunsch weiterhin nachgehen, zu ermutigen, für Gott zu begeistern und bei allem Proben und Spielen vor Augen zu haben, dass Gott dadurch gelobt sein soll.



JANA WENDEL & MEIKE WENDEL

CVJM Emmaus und Mannheim | CVJM Emmaus

Insta: [pulsation.music](https://www.instagram.com/pulsation.music), YouTube: Pulsation



Graphic Recording (deutsch: Visuelles Protokoll)

ist eine Livezeichnung von einem Vortrag oder einer Predigt, bei der die wichtigsten Kernaussagen gefiltert und in mehrere kleine oder eine große Zeichnung übersetzt werden. Eine Person steht dabei gut sichtbar im Raum und kann bei dieser kreativen Arbeit beobachtet werden. Das Ziel von Graphic Recording ist es, den Inhalt später mithilfe des fertigen Bildes ganz einfach an andere weiterzugeben.

Die Powerpoint-Folien eines Vortrags sind oft schwer zu ergattern, aber das Graphic Recording wird hinterher kostenlos für alle Teilnehmenden bereitgestellt. Wenn das Bild besonders schön geworden ist, wird der Anreiz noch höher, den Input auch wirklich weiterzusagen. Wir (#TeamOikos) geben uns daher Mühe, nicht nur gut zu filtern, sondern auch schön zu zeichnen.

Diese visuelle Unterstützung soll unterstützen, um beim Zuhören besser zu folgen, sich das Gehörte zu merken und letztlich auch den Menschen die Inhalte zukommen zu lassen, die nicht dabei waren.



MIRIAM TÖLGYESI

CVJM Mannheim, www.oikos-beratung.de



Kunst war von jeher ein wirksamer Weg, um Glauben zu teilen. Kunst überlebt ihren Autor. Wir Christen wissen ja, wie wichtig es ist, eigene Erlebnisse mit Gott festzuhalten. Da gibt es viele Möglichkeiten. Ich zeichne **Comics**. Comics sind bei den meisten Menschen sehr beliebt; mit anschaulichen Bildern können hier tiefe Gedanken graphisch wirksam auf ein Blatt Papier gebracht werden. Ganz oft schon habe ich meine Comics jemandem in die Hand gedrückt mit den Worten: „Schau doch mal rein!“

Comics sind ein sehr niederschwelliger Weg, um Menschen mit Glaubensinhalten in Berührung zu bringen. Dafür brauchst du nur einen Stift und ein Stück Papier. Probiere es doch auch mal aus!



JABIN JÄCKLE

Hauptamtlicher Leiter beim CVJM Praiseland e.V.

Comicbuch „Jesus und ich“, 14,99 € bei epubli.com oder Amazon



Bei **Ten Sing** treffen sich unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Talenten, um ein Konzert vorzubereiten; dabei spielt auch der Glauben eine Rolle und wird gerne geteilt. Meistens geschieht dies durch Andachten, bei denen jeder von seinem Glauben berichten kann. Der Inhalt dieser Andachten ist vielschichtig; so wird zum Beispiel aus Büchern vorgelesen oder es werden Geschehnisse geteilt. Auch Gottesdienstbesuche und Lobpreisabende fördern den Glauben.

Das alles hat unterschiedliche Einflüsse auf die Jugendlichen: Diejenigen, die bereits Christen sind, werden in ihrem Glauben gefestigt; andere können so zumindest einen Einblick und Verständnis für den christlichen Glauben bekommen, während wieder andere dadurch sogar zum Glauben kommen.



TANITA OBERDORF

Ten Sing im CVJM Wertheim

(d)eine leere seite

eine leere seite. vielleicht blank, vielleicht liniert, vielleicht kariert - wenn das alles ist, dein metaphorisches letztes hemd, welche deiner kostbaren worte sind darauf formuliert? worte. selbstständige einheiten, miteinander kombiniert eröffnen sie weiten, lassen die himmelswelt ausbreiten, einen neuen mit einleiten - genau jetzt, in ungewissen zeiten. wir sind berufen, um zu geben, jesu liebe weiterzutragen, andere zu unterstützen, wir sind ausstatter:innen - und du hast was zu sagen! also lass mal dieses trikolon bewegen: denken, schreiben, sagen.

step 1 denken: was liegt dir just in diesem moment für wen auf dem herzen?

step 2 schreiben: gib kreativität raum und fange an, drauflos zu schreiben!

step 3 sagen: sprich's aus, setze akzente, entwickle einen flow - deinen eigenen!

Lasst uns **GLAUBEN** nicht klein *schreibend* leben, sondern stattdessen Großes **BEWEGEN**. **DEINE** leere SEITE.

Vielleicht blank, liniert, kariert - welche deiner **KOSTBAREN WORTE** sind darauf formuliert?

Samira Butzer

Slam-Poetry (oder auch Performancepoesie/Bühnendichtung) ist eine lyrische Strömung, bei der mehrere lyrisch-metrische, epische oder szenische Mittel kombiniert werden können. Der Inhalt der Texte kann vielfältig sein und so also auch als eine Art der Verkündigung wirken. Achtung:

Mit „Poetry Slam“ wiederum ist der Wettbewerb gemeint, bei dem man gegeneinander antritt!



SAMIRA BUTZER

CVJM Linkenheim

CHANCEN DURCH DIE ORANGENAKTION

Begeisterung bei der Jungschar

Jedes Jahr aufs Neue bedeutet das 1. Advents-Wochenende für unsere Jungschar ICHTHYS immer auch **Orangenaktion**. Neue Jungscharler werden dabei von der Begeisterung der anderen angesteckt.

Und jedes Jahr aufs Neue werden wir dann davon überrascht, was für ein Hype in den letzten beiden Wochen vor unserem Verkaufswochenende entsteht und eine sich immer mehr aufbauende Begeisterung, wenn wir an der 8.000er, 9.000er oder 10.000er Marke der zu bestellenden Orangen kratzen...

Was motiviert die Jungschar als Gruppe, aber auch die Einzelpersonen, sich da so eifrig reinzuhängen? Wir wollen als Jungschar durch die Aktion den **CVJM bekannt machen** und vor allem **dem Auftrag Jesu gerecht werden, Gutes zu tun** und sich **für andere einzusetzen**.

Dazu lernen wir in der Jungschar spielerisch oder in Videos die Spendenwerke kennen, die wir unterstützen. Die Jungscharler erkennen dadurch, was der Erlös bewirken kann, und können ihren potenziellen Käufern dann gut erklären, um was es geht.

Unser **Wanderpokal „Scout-Halstuch in schwarz/orange“** für die in ihrem eigenen Umfeld erfolgreichsten Orangenverkäufer lockt ungemein und spornt viele Jungscharler zu Höchstleistungen an! Diesbezüglich haben wir Leiter dazugelernt:

- Es gibt inzwischen drei Halstücher und im nächsten Jahr wandern sie auf jeden Fall weiter.
- Vorab werden die Bestellzahlen der Kids geheim gehalten, damit es kein ungutes Übertrumpfen gibt.



- Gemeinschaftliches Werben, zum Beispiel in der Schule oder in der Nachbarschaft etc., wird ausdrücklich unterstützt. Gemeinsame Zahlen werden allen beteiligten Kids angerechnet.

Die **Bollerwagenaktion** von Haus zu Haus macht allen riesigen Spaß; keiner will es verpassen, Freitag nachmittags in Kleingruppen durch den Ort zu ziehen. Anfangs noch schüchtern, trauen sich die Kinder bald, selber zu klingeln und die Aktion an der Haustür vorzustellen. Und alle sind megastolz, wenn der Bollerwagen leer ist und volle Kisten nachgeordert werden können. Das abschließende Treffen im Gemeindehaus bei Tee, Keksen, Schokolade und natürlich **Orangen** ist ein Muss; da werden dann die wildesten erlebten Geschichten ausgetauscht.

Die Jungschar erhält volle **Unterstützung durch die anderen CVJMer und Kirchenmitglieder**. Diese bestellen im Voraus schon viele Orangen bei uns, die wir dann nach dem Gottesdienst verkaufen. Bei manchen **Jungschareltern** entwickelt sich eine tolle Eigendynamik. So richtete letztes Jahr eine ganz neue Jungschar-Familie ihre Garage im Nachbardorf zu einem Orangenverkaufsstand her mit Glühwein, Würstchen und Beamer-Präsi an der Garagenwand über CVJM, Jungschar und Orangenaktion. Bei anderen Eltern sind die ehemaligen Jungscharkids längst aus dem Haus, aber daheim läuft die Orangenwerbung immer noch.

Und tatsächlich ist es auch immer eine **Motivation bei uns, innerhalb vom CVJM Baden besonders viele Orangen zu verkaufen**; da schießen wir stets ein bisschen nach den Zahlen der anderen Ortsvereine. Wobei wir uns aber ganz ehrlich freuen, wenn es einem anderen CVJM gelingt, uns zu toppen. Schließlich zählt jede einzelne im CVJM Baden verkaufte Orange!

Also: Mit Jesus Christus mutig voran in die Orangenaktion 2023!



FRAUKE TRZECIAK
CVJM Rastatt

Tu dir was Gutes ...



Onlinebestellungen laufen!

Die Orangenaktion erfreut sich in Linkenheim großer Beliebtheit. Vor allem liegt das an der Qualität der Orangen; das sagt man uns immer wieder.

Vier Standbeine

Wir verkaufen die Orangen offen vor einer **Bäckerei** (besonderes Kundensegment), am **Adventsmarkt** (präsent am Ort), mit **Jungcharlern und Bollerwagen** (Aktion der Kinder- und Jugendarbeit) unterwegs im Dorf und den Advent beschließend gibt es noch eine **Online-Bestellaktion** (digital) mit Abhol- und Liefermöglichkeit an einem Samstag. Insgesamt haben wir somit ca. drei Aktionstage, zwei- bis dreimal Bäckerei mit jeweils zwei Personen, meistens aus dem Vorstand, und die Abhol- und Lieferaktion verbunden mit der Bollerwagenaktion der Jungschar.

Werbephase

Ab Mitte November bewerben wir die Aktionen mit gedruckten Flyern inkl. Bestellabschnitt im Gemeindebrief, auf Facebook und Instagram; der Verkauf startet dann am 1. Advent. Wir bieten zwei Sorten Orangen an: spanische Bio-Orangen *Extra Terrestris* und sizilianische *Val di Verdura*. **Viele Kunden kaufen bei den ersten Verkaufsaktionen Orangen zum Probieren und bestellen dann anschließend die Sorte, die ihnen besser schmeckt.**



Online-Bestellungen

Vor fünf Jahren führten wir die Bestellmöglichkeit auf unserer Homepage ein, da uns immer mehr Anfragen per E-Mail erreichten. In der Corona-Zeit nahm die Anzahl der Bestellungen über diesen Weg stark zu und mittlerweile nutzen 70 Prozent unserer Kunden diese Möglichkeit.

Bestellungen nehmen wir ab fünf Orangen an. Man kann die verschiedenen Sorten und die Menge auswählen; online wird dabei gleich der Preis ermittelt. **Außerdem bieten wir einen Lieferservice für die Orangen an, den wir mit einem**



Euro pro Fahrt berechnen; dies nutzen vor allem ältere Menschen.

Nach dem Absenden der Online-Bestellung erhalten der Kunde und wir alle Details der Bestellung und die Kontaktadressen per E-Mail; so können noch Nachfragen gestellt, Korrekturen vorgenommen und manchmal auch persönliche Wünsche erfüllt werden. Das Bestellportal ist für den Kunden einfach und bequem zu bedienen; trotzdem ist ein persönlicher Kontakt vorhanden, falls dies gewünscht ist.

Wir bieten zwar immer noch Papier-Formulare zum Ausfüllen an, die in der Kirche und in der christlichen Buchhandlung ausliegen, aber tatsächlich kommen immer weniger Bestellungen über diesen Weg; ein kleiner Kundenstamm bestellt auch telefonisch.

Abhol- und Liefertag

Am Abholtag kommen die Kunden dann zu unserem CVJM-Haus und holen die bestellten und vorkommissionierten Orangen ab; für die Auslieferung der Orangen gibt es Teams, die mit dem Pkw die Orangen verteilen. **Wir haben den Eindruck, dass der persönliche Kontakt bei Lieferung und Abholung für viele Kunden ein positiver Nebeneffekt ist:** Sie freuen sich auf die Orangen, unterstützen eine gute Sache und fühlen sich als Kunde gut beraten und bedient.

Mittlerweile ist die Aktion ein Selbstläufer geworden. Wir erhalten schon vorab Anfragen zu den Orangen und durch die Werbung über Facebook und Instagram gibt es mittlerweile sogar Bestellungen aus den umliegenden Dörfern.



STEFANIE CARL
CVJM Linkenheim

Mehr Infos auf der Homepage



Macht mit eurem CVJM mit!

www.cvjmbaden.de/orangenaktion



Etwa 150 Jugendliche nahmen in der Woche vom 7. bis 11. März 2023 an der „Truestory“-Woche in Remchingen teil, um dort ihren Glauben zu vertiefen und eine starke Gemeinschaft zu erleben. Okay, wahrscheinlich sahen die Beweggründe vieler Jugendlichen eher so aus: „Mein Kumpel geht dahin, also geh ich da auch hin“, aber letztendlich war die Woche für alle, die kamen – aus welchen Gründen auch immer –, eine bereichernde Erfahrung.

Jeden Abend stellten unsere CVJM-Ortsvereine aus Wilferdingen, Nöttingen und Singen gemeinsam mit dem EC ein tolles Programm auf die Beine. Ob Tischkicker, Spikeball, Sprayen und Mario Kart – an Rahmenprogramm war so einiges geboten. Ziel von „Truestory“ war es nun aber nicht, ein Spaßprogramm für Jugendliche zu organisieren, sondern einen Raum für Glauben zu schaffen. Und dafür war unser Prediger Pascal Dürr, der krankheitsbedingt einige Tage von unseren Jugendreferenten vertreten wurde, gemeinsam mit unserem Gebetsteam verantwortlich.

Ein Raum für Glauben bedeutet immer eine aktive Beschäftigung mit dem eigenen Glauben: In Kleingruppen konnte man während des Programms über den Bibeltext diskutieren und alle aufkommenden Fragen an Pascal stellen; das offene Angebot des Gebetsteams lud dann nach dem Programm ein, sich selbst mit seinem Glauben auseinanderzusetzen.

Was sich besonders in der Jugendarbeit in Remchingen verändert hat, ist der Wunsch, ins Gespräch zu kommen über Glauben sowie Glauben aktiv und lebendig in Gemeinschaft und im stetigen Austausch zu leben. Weniger Monolog, mehr Dialog: Die Jugendkreise in Remchingen sind seit „Truestory“ einmal mehr ein Ort dafür.



LINDA ALBERT

Mitarbeiterin Jugendkreis CVJM Singen



Neben über hundert Orten war auch Sexau im Frühjahr 2023 Veranstaltungsort für „Truestory“. Als kleiner Ortsverein waren wir anfangs skeptisch, wie das Event bei den Jugendlichen ankommen würde, und fragten uns: Werden die Jugendlichen überhaupt kommen? Unsere Jugendlichen sind doch so viel beschäftigt.

Wir durften den alten, leeren Gemeindesaal der Kirchengemeinde nutzen, und innerhalb eines Tages verwandelte sich dieser in einen einladenden Ort: Sofas, Stoffbahnen an den Wänden, eine Bar, Lichter- und Wimpelketten schmückten den Raum. Beim Startabend mit den Mitarbeitenden waren wir überrascht, wie viele wir waren und wie viel wir geschafft hatten. Aber wir waren etwas unsicher: Hatten wir mit dem Aufwand übertrieben?

Mit Jan Schickle hatten wir einen Verkündiger an unserer Seite, den wir als leidenschaftlichen CVJM-erlebten. Und es kamen junge Menschen, manche vielleicht anfangs aus Pflichtgefühl, aber sie kamen – und kamen wieder. **Jeden Tag füllten mehr junge Menschen den Raum, als wir zu hoffen gewagt hatten.**

Wir hatten als Mitarbeitendengemeinschaft viele ermutigende Erlebnisse. **Das Event war für die Konfis eine gute Möglichkeit, uns als CVJM kennenzulernen; seitdem gibt es nun auch einen neuen Jugendkreis.** Und wir und unsere Arbeit sind im Gespräch – in der Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde. Entscheidungsträger haben wahrgenommen, dass wir als CVJM jungen Menschen Raum geben können mit Regeln und viel Spaß, in dem sie unbeschwert sein können, ihre Freunde treffen können und gut aufgehoben sind.

Letztendlich wissen wir, dass der ganze Aufwand, jedes geschleppte Sofa und jede mediale Aufmerksamkeit nur Mittel zum Zweck waren, damit die Jugendlichen Jesus kennenlernen. Und das beginnen sie jetzt zu tun, auch innerhalb der CVJM-Gemeinschaft mit ihren Freunden und den Mitarbeitenden.



HELENA KIEFER

Vorsitzende im CVJM Sexau, liebt Jugendarbeit und Jesus

RELATIONSHIP – EHRliche GLAUBENSrÄUME SCHAFFEN

Glauben teilen – Da fällt mir sofort der Missionsbefehl von Jesus ein: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.“ (Matthäus 28,19). Aber was bedeutet das eigentlich konkret? Wie kann ich meine Berufung im Alltag umsetzen? Ich glaube, der Missionsbefehl muss vielseitig betrachtet werden. Es gibt nicht die eine Lösung und es gibt auch kein Patentrezept.

Gott hat uns so unterschiedlich gemacht, um Menschen auf unsere ganz eigene Weise zu erreichen.

Lange war ich auf der Suche nach meiner persönlichen Art und Weise, wie ich von Jesus erzählen kann. Ich bin niemand, der auf der Straße fremde Menschen anspricht. Nein, mein Fokus und mein Herz sehnen sich nach Beziehung. Ich will Menschen begegnen und verstehen, was sie bewegt. Da, wo Beziehung wächst, eröffnet sich ein Raum der ehrlichen Kommunikation; ein Raum, wo ich in völliger Freiheit über den Glauben erzählen kann.



Ich habe verstanden, dass ich niemand den Glauben schenken kann; dieses Geschenk kommt allein von Gott. Ich kann aber von meinen Erlebnissen, meinen Gebetserhörungen und Zufällen im Alltag berichten. Naja, zufällig ist das nicht! Ich glaube fest daran, dass Gott einen Plan mit mir hat. So setzt er mir immer wieder Menschen vor die Nase, und genau auf diese Menschen möchte ich dann meinen Fokus richten und verstehen, wie ich ihnen meinen Glauben in Liebe

weitergeben kann. Warum ist mir dabei „in Liebe“ so wichtig? Ich glaube, wenn wir Menschen in Liebe begegnen, fangen wir an, die Bedürfnisse unseres Gegenübers zu erkennen.

Es geht nicht darum, einen Wettbewerb zu gewinnen und viele Menschen in ihrem Leben zu bekehren. Wichtig ist mir, niemanden den Glauben aufzudrängen, sondern ein offener Gesprächspartner zu sein. **Oft erzählte ich einfach nur von meinen eigenen Erfahrungen mit Jesus und durfte erleben, wie sich Menschen nach und nach öffneten und bereit waren, diesen Jesus kennenzulernen.** Ich vertraue darauf, dass Jesus durch mich Menschen erreicht, ohne dass ich die Hauptrolle spiele.

Es geht um jeden Einzelnen und um meine persönliche Haltung, wie ich mein Leben als Zeugnis gestalte. Es ist okay, dass wir das ganz unterschiedlich leben. So unterschiedlich wie unser Aussehen sind auch unser Charakter und unsere Art und Weise, Glauben zu leben und zu teilen. Wichtig ist aber, dass unsere Basis stimmt, dass wir unser Leben auf einen lebendigen und gnädigen Gott aufbauen.

Blicken wir dazu mal in die Bibel. Wie hat das denn Jesus gemacht? Wie ist er auf andere Menschen zugegangen? Beispiele wie Bartimäus, der wieder sehen konnte, oder der Lahme, der wieder gehen konnte, inspirieren mich. Dabei geht es mir nicht um das Wunder an sich, sondern um die Haltung. Jesus stellte die eine Frage: „Was willst du?“ Für mich ein Satz, der meine Sichtweise verändert. **Auch wenn Jesus genau wusste, was die Menschen brauchten, überließ er es ihnen, den Wunsch auszusprechen. Ich möchte an dieser Stelle von Jesus lernen.**



AGNETHA DALMUS

Mitarbeiterin im CVJM Singen



EINMAL KENIA UND ZURÜCK...



Wenn man dieser Tage an Kenia denkt, fallen einem schnell Begriffe wie Armut, Hunger oder Korruption ein. Leider begegneten uns diese Dinge während unser fast 14-tägigen Reise dort auch, aber nicht nur, denn landschaftliche Schönheit, Gastfreundschaft und engagierte Menschen, die etwas bewirken und verändern möchten, findet man in Kenia ebenfalls.

Als vierköpfiges Team des Aufgabenbereichs „weltweit“ vom CVJM Baden waren wir in diesem ostafrikanischen Land unterwegs, um nach der Coronazeit unseren Partner-CVJM, den YMCA Kenya und seine Ortsvereine, zu besuchen und aus erster Hand zu erfahren, wie es ihnen und den von uns unterstützten Projekten geht, und **zukünftige Möglichkeiten der Zusammenarbeit** auszuloten.

Acht Ortsvereine, ein Campgelände und ein landwirtschaftliches YMCA-College später waren wir wieder einmal beeindruckt von der Arbeit unseres Partner-CVJM, die sich besonders durch Ausbildungsprogramme, Schulen, Tanz-, Karate- und Modelgruppen etc. sowie Aktivitäten im Bereich Mental Health (psychische Gesundheit) auszeichnet. Aber auch einen schwächelnden Ortsverein, der nach Corona noch nicht wirklich wieder auf die Beine gekommen ist, besuchten wir und erlebten so die ganze Bandbreite der CVJM-Realität, die sich diesbezüglich nicht von unserer in Deutschland unterscheidet.

Besonders eindrücklich waren auch die Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen, deren Schul- oder Berufsausbildung wir hier aus Baden unterstützen. Auf einmal hatte man zu den Zahlen Gesichter, hörte man oftmals herzerreißende Geschichten und konnte hautnah sehen und erleben, wie unsere Hilfe ankommt und jungen Menschen eine neue Perspektive eröffnet. Daher, liebe badischen CVJM, seid versichert: **Eure Unterstützung macht einen Unterschied und verändert Leben!**



Was den christlichen Glauben betrifft, so ist dieser in Kenia sehr viel stärker präsent als in unserer immer säkularer werdenden Gesellschaft; gefühlt findet sich dort an jeder Ecke eine Kirche. Auch im YMCA Kenya sind Andachten und Bibelkreise ein fester Bestandteil der dortigen Arbeit. So trifft man bei seinen Besuchen im YMCA nicht nur auf Glaubensgeschwister, sondern auch auf engagierte Menschen, die das Motto des weltweiten CVJM „youth empowerment“ (Befähigung der jungen Generation) im Herzen tragen.

Aber das war nicht das Einzige, was uns immer wieder begegnete:

→ **Partnerschaften und Kooperationen:** In vielen kenianischen Ortsvereinen wird mit anderen örtlichen Organisationen (Rotes Kreuz, Rotary etc.) und Behörden zusammengearbeitet. Dies erhöht den eigenen Bekanntheitsgrad, öffnet den Zugang zu weiteren Bevölkerungsgruppen und neuen Finanzquellen, um nur einige Vorteile zu nennen. **Daher lasst uns doch einmal überlegen, wo und mit wem es auf Landesverbands-/ Ortsvereinebene Sinn macht, Partnerschaften/Kooperationen einzugehen, um die CVJM-Arbeit voranzubringen und den Menschen noch besser dienen zu können.**

→ **Die 5-Brote- und 2-Fische-Mentalität:** Wir Deutschen tendieren dazu, bei Projekten alles genau zu planen und durchzurechnen bzw. erst zu starten, wenn alles perfekt passt. Das ist auch nicht falsch, aber würde uns manchmal nicht ein bisschen mehr von der biblischen 5-Brote- und 2-Fische-Mentalität guttun?! Sprich: **Wir bringen das Wenige, das wir haben – die letzte verbliebene Jungschargruppe, die nicht ausreichenden Finanzmittel etc., – vor Gott und setzen uns in Bewegung im Vertrauen darauf, dass Gott es vermehrt.** Bei unseren kenianischen Geschwistern geht das oftmals gar nicht anders als so.





→ **Hingehen zu den Menschen:** Durch die Fresh X-Bewegung ist dieser Gedanke inzwischen für die meisten von uns nichts Neues und an vielen Stellen findet diesbezüglich bereits ein Umdenken statt. **Aber wo haben wir noch immer die Erwartung, dass die Menschen zu uns und in unsere Räumlichkeiten kommen?** Auch in den kenianischen Ortsvereinen ist dies ein Thema, wird das „Hingehen“ immer wieder erprobt.



Inspirierend, horizontenerweiternd, manchmal auch herausfordernd, aber auf jeden Fall bereichernd sind Begegnungen und der Austausch mit Menschen aus anderen Ländern; das hat auch diese Reise wieder einmal gezeigt. Welche neuen Ansätze in der Kinder-, Jugend- und Jungen Erwachsenenarbeit können wir voneinander lernen und so unsere Arbeit gegenseitig befruchten? Diese Frage haben wir u.a. mitgebracht und um sie zu beantworten, planen wir in den nächsten Jahren weitere Begegnungen mit dem YMCA Kenya. **Deshalb schon hier die Einladung an unsere Ortsvereine, dabei zu sein, wenn es das nächste Mal heißt „Einmal Kenia und zurück...“**



ANNE KRAUT

Hauptamtliche Mitarbeiterin im Aufgabenbereich „weltweit“ des CVJM Baden

ROBIN FREY

Was sind deine Aufgaben im CVJM?

Im Bereich Kinder- und Jugendbauernhof (KiJuBa) bin ich zuständig für die Tiere, den Gemüsegarten und die Obstbäume. Ich bin also je nach Jahreszeit entweder am Säen, Pflegen oder Ernten; auch im Winter gibt es genug Aufgaben. Bei der täglichen Versorgung der Tiere helfen die BfDler mit. Ich fahre regelmäßig mit dem Traktor den Pferdemit (Da kommt einiges zusammen!) zu unserem Garten, wo wir ihn als Dünger verwenden; außerdem brauchen die Tiere Heu und Stroh. Hin und wieder steht auch ein Termin mit der Tierärztin an. Für Grundschulklassen gibt es vormittags Angebote; auch hierbei werde ich tatkräftig von Thea, Elisa und Niklas unterstützt. So waren vor den Sommerferien etliche Klassen bei uns, um die Tiere zu versorgen, Gemüse zu ernten, zuzubereiten und zu verkosten und interessante Experimente zu machen.

Was ist dir wichtig?

Der Gemüsegarten und die Tiere sollen der pädagogischen Arbeit dienen. Ich bin froh, dass jetzt auch der „Ferienspaß“ und die „Kindererlebnistage“ Angebote auf dem Acker machen.



Außerdem möchte ich den BfDlern landwirtschaftliches Fachwissen beibringen und geistliche Impulse mit auf den Weg geben.

Was beschäftigt dich gerade?

Wie ich das anfallende Gemüse vermarkten kann und ob eine Anmeldung als landwirtschaftlicher Betrieb doch möglich ist, damit wir die einhergehenden Vorteile nutzen können, zum Beispiel was finanzielle Förderungen betrifft. Die pädagogische Arbeit soll dem Tierbestand und dem Zeitaufwand für die Pflege des Gemüsegartens entsprechen und möglichst Hand in Hand gehen.

„Wie im Himmel, so in Konstanz“ ist für uns daher nicht nur eine Überschrift, sondern wir sehen darin einen Auftrag, den wir bewusst annehmen möchten. Wir sehen die Probleme in unserer Heimat – ob das nun die Klimakrise, der mangelnde Wohnraum, Rassismus, Erschöpfung oder fehlende Perspektiven sind. Daher stellen wir uns immer wieder die Frage:

„Wo können wir uns engagieren sowie einen Unterschied machen?“

Das Herz unserer Arbeit sind daher pulsierende Projekte quer durch die Stadt. Unser erstes Projekt ist das **Eden Workspace**, mit dem wir 2023 an den Start gegangen sind. Mit dem Eden Workspace möchten wir Räume schaffen, die nicht nur ideale und bezahlbare Bedingungen zum Coworken bieten, sondern ebenso einen Raum der Stille, der auch den Bedürfnissen unsere Seele Platz schenkt. Durch das Coworken treffen die unterschiedlichsten Menschen aus den verschiedensten Milieus aufeinander. Beim gemeinsamen Arbeiten gerät man schnell ins Gespräch über die verschiedensten Methoden, wie man To-Do-Listen abarbeitet oder welche Tools die andere Person zum Arbeiten nutzt. Dabei ist uns wichtig, nicht zu verstecken, dass wir Christen sind, sondern das klar zu kommunizieren. Es ist auch ziemlich schwierig, es zu verstecken, da unser Coworking Space oberhalb einer Kirche ist. Nicht bei jedem Gespräch ist der Glaube sofort Thema, aber spätestens nach der Frage „Warum macht ihr so einen Coworking Space?“ spricht man automatisch über den Werdegang des Projekts sowie woran man glaubt. Daher sieht der Eden Workspace nicht aus wie mehrere sterile Räume, sondern hat einen familiären und Café-ähnlichen Charakter mit vielen Pflanzen, wie im Garten Eden. Das Ziel im Eden Workspace ist, gemeinsam ein familiäres Arbeitsumfeld zu schaffen, wo man Unterstützung findet im Leben sowie im Arbeiten. Weiter haben wir mit einer Lectio divina begonnen, die jeden Mittwochmorgen den Tag sowie die Woche einleiten soll; eine Form, meditativ einen Bibeltext zu lesen. Noch weiter in die Zukunft gedacht möchten wir gemeinsam Pausen anbieten, um in den Pausen Gott im Gebet zu danken für die Arbeit, die schon getan ist oder noch kommen wird.

Ab Herbst wollen wir auch einen **Inspiration-Workshop** anbieten, bei dem wir mit Interessenten verschiedene Aspekte des Glaubens durchgehen möchten; oder ein **urbanes Gartenbau-Projekt**, bei dem jeder Gemüse, Kräuter und vieles mehr anpflanzen kann. Außerdem möchten wir allen die Möglichkeit geben, die über unsere Projekte mit uns verbunden sind, einmal im Monat gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Unser „**Hallo Sonntag**“ ist einmal im Monat sonntags. Dazu laden wir alle Menschen ein, die bei uns im Eden Workspace sind oder in unserem Umfeld, und bieten einen Nachmittag Kaffee und Kuchen an sowie einen gemeinsamen Input, bei dem wir im Nachhinein ins Gespräch kommen können über den Bibeltext.

Wie du beim Lesen eventuell gemerkt hast, zählen wir immer wieder neue Ideen oder Projekte auf, die wir anpacken möchten. Wir entdecken in den Gesprächen mit unseren Mitmenschen ständig Nöte oder Anfragen, und damit entstehen auch immer wieder neue Ideen sowie Projekte.

Wir haben gemerkt, Glauben teilen bedeutet mehr, als nur darüber zu sprechen, sondern gemeinsam den Glauben zu leben als Community.

Uns ist in unserer Arbeit wichtig, gemeinsam Projekte zu gestalten, die jede Person ansprechen. Zum einen, um die Not in dem Bereich zu stillen, aber auch um Menschen einen Safe-Place zu schaffen, in dem sie ankommen können: einen Ort für Fragen, Ereignisse des Lebens sowie einen Ort, wo Jesus Christus der Mittelpunkt der ganzen Arbeit ist. Daher sind wir ein Kirchen-Start-up mit dem Ziel, unseren Glauben an Jesus Christus zu vertiefen und nach seinem Vorbild unsere Stadt mitzugestalten. **Du bist herzlich eingeladen, bei uns vorbeizuschauen!**



ANTONIA SPIESS

*Duales Studium zum hauptamtlichen Dienst
CVJM Graben-Neudorf*



ZUM GEDENKEN AN DIETER WALCH

Am 12. September 2023 nahm der CVJM Baden Abschied von Dieter Walch, seinem ehemaligen Vorsitzenden, einem geistlichen Visionär und prägenden Gestalter.

Von 1986 bis 2002 trug Dieter Walch als Vorsitzender des CVJM Baden die Verantwortung und prägte damit eine der entscheidendsten Phasen in der Entwicklung des Verbandes. Dieser durchlebte unter seiner inspirierenden Führung in jener Zeit einen grundlegenden Transformationsprozess und eine erstaunliche Verwandlung. Dieter Walch war damals der richtige Mann zur richtigen Zeit! Als zutiefst geistlicher Visionär war er mit der besonderen Begabung beschenkt, Ideen und Gedanken zum Wohle der Menschen in die Tat umzusetzen oder besser noch ins Leben zu rufen. Diese bemerkenswerte Mischung führte dann zu einer wahren Erfolgsgeschichte und ermöglichte so das „Wunder von Unteröwisheim“: Eine Ruine wurde zum Leben erweckt.

Der CVJM-Landesverband Baden erfand sich unter Dieter Walchs Leitung praktisch neu. Bis dahin gab es nur eine kleine Geschäftsstelle zur Miete in Karlsruhe mit drei oder vier Mitarbeitenden, doch mit Dieter Walch wurde dies zu einem Werk, das aus einem geistlichen Anliegen heraus das Ziel verfolgte, konsequent einen Ort der Hoffnung für die nächste Generation zu schaffen, wo sie im Glauben gefördert und als Persönlichkeiten gestärkt werden konnte. So finden hier bis heute Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene – ja, Menschen aller Altersgruppen – neue Perspektiven für ihr Leben.

Im Zusammenspiel mit unzähligen Ehrenamtlichen aus dem gesamten Land entstand ein geistliches Zentrum mit überregionaler Ausstrahlung; auch in der Evang. Landeskirche in Baden wird es heute als wichtige kirchliche Präsenz wahrgenommen.

Beim Nachdenken über Dieter Walchs Wirken und in den Gesprächen mit seinen Weggefährten musste ich an den Antrieb von Paulus denken, der schreibt: „Denn die Liebe Gottes drängt uns.“ (2. Kor 5,14). Dieter Walch verkörperte diese innere Überzeugung in allem, was er tat, auch über die CVJM-Arbeit hinaus. Er ermutigte stets, zusammenzuarbeiten, unterschiedliche Perspektiven zu schätzen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Sein respektvoller Umgang mit den verschiedenen Meinungen führte dazu, dass unzählige ehrenamtliche Mitarbeitende mobilisiert werden konnten und die CVJM-Vereine von Wertheim bis zum Bodensee einen gemeinsamen Weg verfolgten.



Eines aber darf auch nicht vergessen werden: Dass hinter diesem außergewöhnlichen Mann eine ebenso außergewöhnliche Frau stand, seine Frau Linde. Zusammen bildeten sie ein Team, das dieses große Engagement überhaupt erst ermöglichte. Von Anfang an war es ihre gemeinsame Sache, Menschen zum Glauben an Jesus Christus einzuladen, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, Familien zu stärken und lebenspraktische Hilfe anzubieten. Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit, die ihr gesamtes Engagement auszeichnete, bewährte sich auch bei den Familiencamps in Schmie. Hier brachten sich Dieter und Linde Walch immer wieder ein, um Menschen in ihrem Glauben zu fördern und ihnen eine christliche Gemeinschaft zu bieten. Schmie war ein Ort, an dem die Liebe zu Gott und zu den Menschen spürbar war; die Lebendigkeit, die sie dort empfanden, wollten sie weitergeben und engagierten sich daher von Herzen gerne für solche Orte. Das CVJM-Lebenshaus war geboren!

Für das damalige Vorstandsteam war vor dem Kauf der Schlossruine in Unteröwisheim der Satz in einem Stein im Torbogen des Gebäudes von entscheidender Bedeutung: „Soli Deo Gloria“ – Allein Gott die Ehre. An diesem Maßstab orientierten sich auch Dieter und Linde Walch in ihrem Dienst und Engagement; dieser Satz drückt aus, dass sie stets darauf bedacht waren, die Ehre und Herrlichkeit allein Gott zuzuschreiben.

Die CVJM-Bewegung in Baden nimmt in großer Dankbarkeit Abschied von Dieter Walch, einer herausragenden Persönlichkeit, einem Visionär, einem Mann des Glaubens und einem großartigen Leiter. Sein Vermächtnis, dass wir zur Ehre Gottes gemeinsam etwas bewegen können, was wir uns eigentlich selbst gar nicht zutrauen würden, ist uns ein bleibendes Vorbild. Seine Segensspuren werden weiter Bestand haben.

Wir wissen Dieter Walch geborgen in Gottes Händen. Für seine Frau Linde und alle Angehörigen bitten wir um Trost aus Gottes Wort, wo Jesus Christus spricht: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ (Joh 14,19).

Im Namen des CVJM Baden und des CVJM-Lebenshauses



MATTHIAS KERSCHBAUM

Generalsekretär des CVJM Baden



FAMILIENNACHRICHTEN



Neue CVJM-Landessekretärin

Dina Ketzer wurde am 20. Juli 2023 vom Hauptausschuss des CVJM Baden einstimmig als neue CVJM-Landessekretärin berufen; sie wird ihren Dienst am 15. Januar 2024 beginnen. Dina Ketzer stammt ursprünglich aus Baden-Württemberg und absolvierte die Ausbildung zum hauptamtlichen Dienst an der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal. Seitdem arbeitet sie als Landessekretärin im CVJM Bayern und trägt dort die Verantwortung für die Teenagerarbeit; daneben liegt ihr die Verkündigung besonders am Herzen.



Im CVJM Baden wird Dina Ketzer den Bereich Jugend, die Begleitung der Ortsanstellungen und die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit verantworten.

CVJM-Marienhof

Anna Peitz wurde als CVJM-Sekretärin für Inklusion im KIJUBA berufen. Sie hat gerade den Studiengang Religions- und Gemeindepädagogik/Soziale Arbeit an der CVJM-Hochschule erfolgreich abgeschlossen und begann ihren Dienst auf dem Marienhof am 1. September 2023.



Außerdem wurde **Timothy Richards** als Assistent der Hofleitung ab 1. September 2023 berufen. Er wird mit 50 Prozent neben seinem Studium der Theologie in der Begleitung der BFDler und im Bereich KIJUBA mitarbeiten. Timothy kennt den Hof gut und arbeitete dort bereits in der Vergangenheit in verschiedenen Projekten mit.



YChurch

Wir freuen uns sehr, dass wir ab 16. Oktober 2023 **Salome Zeitler** als neue CVJM-Sekretärin mit 50 Prozent für die Multiplikation im Bereich YChurch im CVJM Baden begrüßen dürfen; sie wird zudem zu 50 Prozent als CVJM-Sekretärin in Liedolsheim arbeiten.



CVJM vor Ort

Am 1. September 2023 nahm **Jan-Lukas Vollrath** als CVJM-Sekretär im CVJM Graben-Neudorf seinen Dienst auf.



Wir freuen uns sehr über die Berufungen und wünschen Gottes Segen für den Dienst im CVJM Baden.

Ende Juli beendeten **Felix Prüfer** und Ende August **Raphael Kaltenbach** ihren Dienst in der Schulsozialarbeit des CVJM Lörrach.

Wir danken beiden für ihren Einsatz und wünschen ihnen alles Gute und Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg.

FSJ

Im September haben **25 junge Erwachsene** einen Freiwilligendienst im CVJM Baden begonnen. Auf sie warten im CVJM-Lebenshaus, auf dem CVJM-Marienhof, bei JUMP in Karlsruhe oder bei M3 in Mannheim die unterschiedlichsten Aufgaben; vor allem geht es in diesem Jahr aber auch darum, als Persönlichkeit zu reifen, stark zu werden und im Glauben an Jesus Christus zu wachsen.

Auf unserer Homepage und in unserem Jahresprogramm stellen wir unsere „Freiwilligen“ auch mit Bild vor.

Dienstjubiläen

Wir freuen uns in diesem Jahr ganz besonders über einige Dienstjubiläen. So gratulieren wir ganz herzlich:

Miriam Geis, Christa Müller, Stefan Geißert und **Marina Ort** zu ihrem 5-jährigen Dienstjubiläum sowie **Daniel Armin-geon**, der bereits seit zehn Jahren in den Diensten des CVJM Baden steht.

Am 1. September 2023 hatte **Matthias Zeller** sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Er prägte in dieser Zeit Generationen von Kindern und Jugendlichen - angefangen in seiner Zeit als Ehrenamtlicher und Gründer in der Arbeit des CVJM Menzingen, über die Zeit als CVJM-Sekretär in Wiesloch bis heute als Leiter des CVJM-Marienhofes. Mit dem CVJM-Marienhof schuf er zusammen mit vielen anderen einen Ort als geistlichen Impulsgeber mit überregionaler Ausstrahlung, wo sich alle Generationen zu Hause fühlen können.

Wir danken ihm und allen Jubilaren von Herzen für dieses prägende und wegweisende Engagement und wünschen weiter viel Freude und Segen für ihre Aufgaben.

Hochzeit

Simon (geb. Trzeciak) und Johanna Schuh gaben sich am 2. September 2023 das Ja-Wort.

Herzlichen Glückwunsch! Wir wünschen euch eine gesegnete Ehe und freuen uns, dass Ihr in unserer Mitte seid.



Geburten

Am 07. Juni 2023 wurde **Lena**, die Tochter von **Tobias und Mary Blatz**, geboren.

Steffen und Naemi Mezger sind erneut Eltern geworden; ihre Zwillinge **Ella** und **Yada** erblickten am 26. Juni 2023 das Licht der Welt.

Wir gratulieren herzlich!

TERMINE 2023

Infos, Gottesdienste, Termine:
www.cvjmbaden.de/termine

Oktober

- 05. Treffen für Vorstände und Verantwortliche, LH
- 10.-13. „**Verwöhntage**“ für Senioren, CVJM-Lebenshaus
- 14. Waldläufermeisterschaft, CVJM Weil-Haltingen
- 14. Kindererlebnistag, CVJM-Marienhof
- 18. Studientag für Personalverantwortliche
- 20.-22. **Kreativ-Wochenende**, CVJM-Lebenshaus
- 31.-03. **Ferienstpaß – Leben auf dem Bauernhof**, CVJM-Marienhof

November

- 12.-18. **YMCA-Gebetswoche**
- 14. Bibel.Lifestream
- 17.-19. **SUMMIT 2023**
- 21. Bibel.Lifestream
- 28.-01. **Kraftwerk**, CVJM-Lebenshaus
- 28. Bibel.Lifestream

Dezember

- 05. Bibel.Lifestream
- 09.-10. **Adventsmarkt mit Flammkuchenabend**, CVJM-Marienhof
- 17. Waldweihnacht, Forsthaus Michelbuch/Baumhaus
- 17. Nacht der Lichter, CVJM-Marienhof
- 28.-01. **Neujahrstage**, CVJM-Lebenshaus

WELTWEIT – LIFEGATE | WESTJORDANLAND

- Wir beten um Gottes Segen für die LIFEGATE-Arbeit. Dass die Hilfsangebote und Zuwendung für alle Kinder und Jugendliche mit Behinderungen bei LIFEGATE gut gelingen und dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Licht und Salz für die uns anvertrauten Kinder, jungen Menschen und ihre Familien sein können.
- Wir beten für Schutz und Bewahrung der Kinder und Jugendlichen auf dem täglichen Weg von zu Hause nach LIFEGATE in Beit Jala sowie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von LIFEGATE, dass sie sich im ganzen Land frei und ohne Angst bewegen können, um Hilfe zu den Menschen vor Ort zu bringen.
- Wir beten für die Hoffnung auf Gottes gutes Wirken und für Kraft, sich jeden Tag für Frieden und Versöhnung zwischen Palästinensern und Israelis einzusetzen und mutige Schritte in diese Richtung zu wagen.
- Wir beten auch für Frieden im inner-israelischen Konflikt, bei dem manche befürchten, er könne gewalttätiger werden und zu einem „Bürgerkrieg“ führen.



DEINE SPENDE VERDOPPELT!

Eine Fundraising-Maßnahme aus unserem aktuellen Konsolidierungsplan

Da verdoppelt jemand einfach so die Spenden an uns, den CVJM Baden. Das klang erstmal zu schön, um wahr zu sein, aber es war das Versprechen der Internetplattform *Benevity*. Das ist sicher ziemlich aufwendig; vermutlich werden christliche Organisationen sowieso gleich aussortiert und am Ende macht keiner mit – so unsere Befürchtungen. Vielleicht ist das alles ja auch nur ein Marketing-Gag.

Das Gegenteil war der Fall! Die Registrierung als Landesverband war recht unkompliziert möglich und schon nach kurzer Zeit durften wir die ersten Spenden entgegennehmen. Wow, damit hatten wir nicht gerechnet!

Benevity ist eine Plattform, die es Unternehmen und ihren Mitarbeitenden ermöglicht, Spenden an gemeinnützige Organisationen zu tätigen. Wenn dein Arbeitgeber *Benevity* nutzt, kannst du als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer dich auf der Plattform registrieren und deine Spenden an eine Vielzahl von gemeinnützigen Organisationen tätigen, gerne natürlich an den CVJM. Und das Beste daran ist: Dein Arbeitgeber kann deine Spende verdoppeln oder sogar verdreifachen!

Das Prinzip der Förderung eigener Spenden ist einfach: Wenn du eine Spende tätigt, bekommt dein Arbeitgeber eine kurze Info und kann dann einfach per Mausklick entscheiden, deine Spende zu bezuschussen. Das bedeutet, dass deine Spende so noch mehr bewirken kann.

Für viele Unternehmen hat soziales Engagement einen hohen Stellenwert, weshalb sie auch das Engagement ihrer Arbeitnehmenden fördern wollen; über die Plattform *Benevity* können sie Organisationen, die ihren Arbeitnehmern am Herzen liegen, direkt unterstützen. Über 900 Marken nutzen die Plattform bereits; große Name wie SAP, BMW, Levis, Microsoft und Coca Cola sind unter anderem dabei. Auf der Homepage <https://benevity.com/de> findet man eine kurze Auflistung der größten Partner.

Mach den CVJM Baden zum Anliegen deines Arbeitgebers und frag doch mal nach, ob dieser *Benevity* nutzt und dein Engagement unterstützen möchte. **Für uns als CVJM Baden ist das auf jeden Fall eine echte Chance, uns weiter zu „konsolidieren“, und wir sind sehr dankbar, über diese Möglichkeit „zufällig“ gestolpert zu sein.**



CHIARA MAIER

Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle
des CVJM Baden

Direkt zu
Benevity:



UNSER SPENDENSTAND...

lässt sich gut mit dem diesjährigen Sommerwetter vergleichen: mal stürmisch, mal heiter, mal (Geldsegen-)Regen und an anderen Stellen fast ein bisschen dürr. Aber vielleicht der Reihe nach: Nach den von Corona geprägten letzten drei Jahren stellte sich natürlich für uns die Frage, wie wir uns in einem „normalen“ Jahr spendenmäßig wohl wieder schlagen werden. Noch ist es zu früh, ein Jahresergebnis zu prognostizieren, aber erste Tendenzen lassen sich erkennen.

Über besagten Geldsegen-Regen konnten wir uns in der ersten Jahreshälfte beim **Marienhof** freuen. Hier hatten wir uns im Zuge des Konsolidierungsplans vorgenommen, auf neue Firmenspender zuzugehen. Das hat super funktioniert und der Betrag, der zusammengekommen ist, lag über unseren Erwartungen. So stehen wir spendenmäßig aktuell im Plus; auch wenn bis zum Jahresende noch ein gutes Stück Weg zu gehen ist.

Heiter bis wolkig trifft am ehesten auf die **Landesjugendarbeit** zu; in diesem Bereich wogt es monatlich ein bisschen hin und her im Vergleich zum Vorjahr. In Summe stehen wir in etwa da, wo wir im Jahr 2022 auch standen, wenn man mal die Ukraine-Sonderspenden des Vorjahres außen vorlässt; allerdings gelang es (noch) nicht, einen weiteren Spendenzuwachs zu erzielen. Hier sollte unsere Spendensumme jährlich ca. drei Prozent mitwachsen, um wenigstens die Inflation auszugleichen. Zum Herbst hin hoffen wir nun mit der Kampagne „Rückenwind“, dem neuen Service für Anlasspenden, noch ein paar Spender hinzuzugewinnen.

Leichte Abrisstendenzen haben wir, was die Spenden anbelangt, leider im **Lebenshaus**. Zum Glück können wir das mit

SPENDENSTAND 31.07.2023

Landesjugendarbeit: Spenden: 132.781 €, Ziel: 360.000 €



Lebenshaus: Spenden: 74.175 €, Ziel: 201.500 €



Marienhof: Spenden: 83.712 €, Ziel: 160.000 €



Weltweit: Spenden: 24.418 €, Ziel: 65.000 €



Streiflichter: Spenden: 1.377 €, Ziel: 24.000 €



den ergriffenen Konsolidierungsmaßnahmen ein wenig ausgleichen; ein weiterer Spendenverlust wäre allerdings schmerzhaft. In diesem Bereich haben wir gemerkt, dass wir noch klarer kommunizieren müssen, wofür wir die Spendengelder benötigen; denn der reine Tagungshausbetrieb muss sich selbst tragen. Es sind vor allem unsere inhaltlichen Angebote, die Unterstützung benötigen.

Unser **Weltweit-Bereich** kann last but not least aktuell mit konstanten Spendeneinnahmen arbeiten.

Daher ein herzliches „Vergelt's Gott!“, was ihr in diesem und in den anderen Bereichen finanziell einbringt.



ROBIN ZAPF
Geschäftsführer



TOBIAS BLATZ
Schatzmeister



CVJM-Sekretär
Arbeit mit Kindern, Projektfördermittel
philipp.gerber
@cvjmbaden.de
0178 / 3010332



CVJM-Sekretär
YChurch Weil am Rhein
jonathan.grimm
@cvjmbaden.de
0157 / 77206274



CVJM-Sekretärin
für die Multiplikation der YChurch
helen.haerer
@cvjmbaden.de
0162 / 4703087



CVJM-Sekretärin
YChurch Weil am Rhein
kathrin.husser
@cvjmbaden.de
0157 / 77206628



CVJM-Sekretär
Leiter CVJM-Lebenshaus
christian.herbold
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-21



CVJM-Generalsekretär
matthias.kerschbaum
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-15



CVJM-Sekretärin
CVJM-Marienhof KiJuBa
christa.mueller
@cvjmbaden.de
0151 / 15559053



CVJM-Sekretärin
CVJM-Marienhof KiJuBa, Inklusion
und Integration
anna.peitz@cvjmbaden.de
0178 / 9083027



CVJM-Sekretärin
Projekt „Myr u serts“
viktoria.reva
@cvjmbaden.de
0178 / 9083027



CVJM-Sekretär
Jungchar
hendrik.schneider
@cvjmbaden.de
07807 / 9596026



CVJM-Sekretär
Lebenshausarbeit
simon.schuh
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-39



Geschäftsführer
CVJM Baden
robin.zapf
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-11



Leiter CVJM-Marienhof
matthias.zeller
@cvjmbaden.de
07821 / 995216



CVJM-Regionalsekretär
Bereichsleitung Kinder und Jugend
ralf.zimmermann
@cvjmbaden.de
07247 / 947979



ZUKÜNFTIGE GESTALTEN

CVJM in die Zukunft führen: Das war unser Thema beim Basecamp23 Ende April dieses Jahres. Zukunftsforscher Johannes Kleske sprach dort in einem Vortrag darüber, dass es nicht nur eine festgelegte Zukunft gibt, sondern Zukunftsforschende sogar von „Zukünften“ sprechen. Wenn wir heute über das reden, was kommen wird, dann gibt es viele Zukünfte, die Wirklichkeit werden können.

Das Video vom Vortrag könnt ihr euch bei YouTube unter <https://youtu.be/s0J2IMEwb4w> anschauen.



Mit Tina Göltzner habe ich über das Basecamp und den Vortrag von Johannes Kleske gesprochen. Tina lernte den CVJM über eine Jugendfreizeit und die TEN SING-Arbeit in Weimar kennen, ist jetzt lokal, regional und national bei TEN SING engagiert und Vorstandsmitglied im CVJM Thüringen.

Was ist für dich vom Basecamp23 geblieben?

Ich erzähle auch jetzt noch ganz viel vom Basecamp. Wir haben da erleben können, mit wie vielen Menschen wir vernetzt sind und was für ein krass cooles Netzwerk der CVJM ist. Das ist im Alltag nicht immer spürbar, aber ist mir jetzt bewusster als vorher. So folge ich nun auch mehr Menschen aus dem CVJM auf Instagram und erinnere mich so daran, wer da noch alles unterwegs ist.

Was war für dich die Kernaussage des Vortrags von Johannes Kleske?

Erstmal, dass es nicht die eine Zukunft gibt und dass „Zukünfte“ zunächst ein Konstrukt sind. Dann aber vor allem die Zukunftsbilder. Wir sollen Bilder malen für die Zukunft und uns dann an diesen Bildern ausrichten; sie sind uns eine Hilfe für Entscheidungen, wenn wir uns von unserem Zukunftsbild leiten lassen. Und dann heißt es, immer zu prüfen: Spricht diese Entscheidung für oder gegen unser Zukunftsbild?

Welche Zukunftsbilder für den CVJM sind für dich entstanden?

Ich sehe viele junge, begeisterte Menschen; ich sehe Entwicklung und eine riesige CVJM-Community, die sich als eine Gemein-

schaft fühlt und eine ganz starke CVJM-Identität hat. Ich sehe, dass wir viel stärker vernetzt sind, mehr miteinander unterwegs sind und mehr voneinander profitieren, als wir meinen.

Was ist wichtig, um CVJM in die Zukunft zu gestalten?

Junge Menschen in Verantwortung zu bringen, ohne sie zu überfordern. Um Überforderung abzuwenden, ist es wichtig, Menschen gabenorientiert einzusetzen.

Wir sind ein Verein JUNGER Menschen, deshalb gehören junge Menschen in die Leitung. Das kann auf ganz verschiedenen Ebenen sein: in der Leitung eines Freizeitteams, eines Arbeitsbereiches, im Vorstand. Junge Menschen müssen auf Entscheidungsebenen einbezogen sein. Und die Themen junger Menschen müssen aufgegriffen werden, zum Beispiel „Nachhaltigkeit“ oder „Diskriminierung“.

Wie kann CVJM geistlich stark sein?

Wir müssen nicht krass nach außen tönen, sondern um geistlich stark zu sein, müssen wir bei uns geistliche Tiefe schaffen. Es ist wichtig, dass wir in unserem Glauben authentisch sind, dass wir Zweifel zulassen; alle Dimensionen meiner Erfahrungen und Erlebnisse müssen Raum haben.

Was ist dein Wunsch an die CVJM-Community?

Setzt euch für eure Herzenthemen ein, macht den Mund auf, egal ob ihr gerade etwas supporten wollt oder euch etwas gegen den Strich geht! Bewegt Dinge, packt an! Verliert euch nicht im Labern! Habt den Mut, Sachen zu starten, für die ihr brennt! Macht den Schritt in die Luft!

Danke, Tina, für das Teilen deiner Gedanken!



CLAUDIA KUHN

Referentin im CVJM Deutschland





„YOUNG LEADERS“

freephil.com /
cristlestudio

SUMMIT 2023

MOTIVATION INSPIRATION TRANSFORMATION

LEITERSCHAFTSTAGE

Oder lass dich
als Tagesgast
inspirieren!

Fr, 17. bis So, 19. Nov. 2023 | CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“ | www.cvjmbaden.de/summit



YOUNG LEADERS | Es geht um junge Menschen, die CVJM und Reich Gottes gestalten. Du übernimmst bereits jetzt Verantwortung oder wartest darauf, den nächsten Schritt zu machen. Du möchtest die nächste Generation der Führungskräfte im CVJM Baden gezielt fördern. Dann bist du beim SUMMIT genau richtig!

IM ZENTRUM DES SUMMIT steht der Samstag mit seinen fluiden Angeboten. Workshops, TED-Talks, interaktive Stände u.v.m. Für das Abendessen gibt es Foodtrucks und Stände im Schlosshof. Der Abend endet dann mit einer richtig tollen Lobpreis-Party mit MJ-Deech, Cocktails...

FÜR ALLE TAGESGÄSTE | Der Samstag ist von 10 bis 22 Uhr als Tagesveranstaltung für junge Leitende konzipiert. Für 49 € bekommst du den kompletten Tag inkl. Mittag- und Abendessen, Programm und Lobpreisparty. **Tipp:** Komm als Gruppe aus Eurem CVJM und frag ggf. den Vorstand, ob die Kosten vom Verein übernommen werden können.

STEFAN VON RÜTI kommt aus der Schweiz und hat ein großes Herz für junge Leiterinnen und Leiter. Er fördert und begleitet sie auf ihrem Weg zu prägenden Persönlichkeiten. So hat er als Gründer auch das Studium ISTL auf den Weg gebracht. In seinem biblisch-theologischen Vortrag wird er uns auf anschauliche Weise in das Thema „leidenschaftlich Leiten“ mit hineinnehmen.

DJ MJ Deech | Micha ist alias MJ Deech in Deutschland als christlicher DJ unterwegs! Mit ihm feiern wir am Samstagabend gemeinsam eine Lobpreis-Party. Christliche Songs werden durch seinen Mix in ein ganz neues elektronisches Musikgewand gepackt.

VERANSTALTER | CVJM Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Uö., www.cvjmbaden.de



Lobpreis-Party mit MJ-Deech



Stefan von Rüti

INFO & ANMELDUNG



SUMMIT – für Leiterinnen und Leiter in den verschiedenen Bereichen der CVJM-Arbeit, CVJM-Vorsitzende und Leitungsverantwortliche, verantwortliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter